

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet

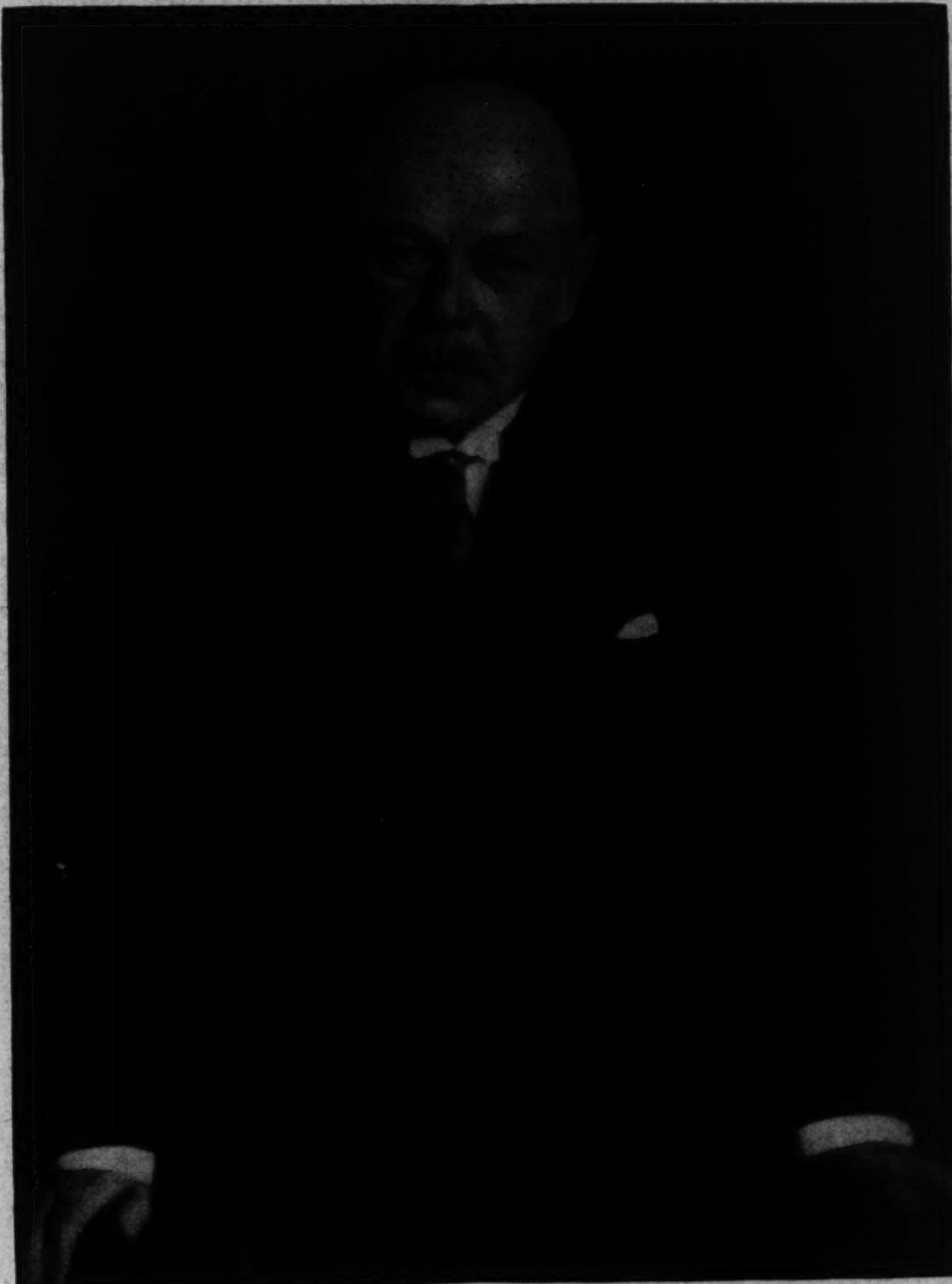


Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 15 14. Jahrgang

Berlin, den 1. August 1933

Von Halfern's Rücktritt vom Stettiner Oberpräsidium



H. W. L.
AUG 24 1933

Dr. jur. Carl von Halfern,
Oberpräsident der Provinz Pommern, Mitglied des Preußischen Staatsraths.



Besucht

Trier an der Mosel

die alte Römer- und Weinstadt im westl. Grenzland

Auskunft und Werbeschriften durch: Städtisches Verkehrsamt

Meisenheim-Schmeissbacher Mälzerei A.-G.

Fabriken in Schmeissbach, Pfalz und Meisenheim a. Gl.
liefert

Feinste Tennenmalze

aus bester Pfälzer-Gerste für helle und dunkle Biere
Farb- und Caramelmalz, Weizenmalz

Hauptbüro: Mannheim

Prinz Wilhelmstr. 8 — Telefon: 40244/45



Ihren Spaziergang

können Sie getrost weiterhin unternehmen, auch dann,
wenn die Witterung nicht gerade so gleichmäßig ist. Unter-
lassen Sie es jedoch nicht, Ihren Körper durch Tragen von
richtiger Unterwäsche zu schützen, um damit einer Er-
kältung vorzubeugen. Tragen Sie deshalb stets



PALATIA

Feinripp-Unterwäsche

Diese ist unbedingt richtig. Sie ist weich,
schmeißig, licht- und luftdurchlässig und
elegant, dabei aber billig in der Anschaffung

2

Saar-Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis.
Gegründet 1872

Dillinger Tageblatt
für Dillingen u. Umgebung

Besucht

FR. KARCHER, C. ROTH & Cie

mit beschränkter Haftung

BECKINGEN a. d. SAAR

Tochterwerk: Süddeutsche Schrauben-
werke m. b. H., Waiblingen b. Stuttgart.

MASSENFABRIKATION

von rohen, schwarzen Schrauben und Muttern,
sowie von Kleineisenzeug ähnlicher Art.

Alle Artikel können auch in feuerverzinkter
Ausführung geliefert werden.

Jährl. Gesamtproduktion etwa 20000 Tonnen.

Milch und Milchprodukte

nur vom



Milchhof Saarbrücken

Größter und modernster Molkereibetrieb im Saargebiet
Verkaufsstellen-Nachweis unter Fernruf 27021
Hausfrauen, unterstützen das einheimische Unternehmen

Fr. Pabst

Mosaikplattenfabrik GmbH.

Homburg-Pfalz (Saargebiet) Gegründet Anno 1873

liefern

erstklassige Steinzeug-Bodenplatten ein-
u. mehrfarbig unerreicht in Farbenreinheit
und exakter Ausführung. / Referenzen,
Prüfungszeugnisse, Musterplatten u. Preise
stehen auf Anfrage sofort zur Verfügung.

Telegrammadresse: Pabst Plattenfabrik, Homburg-Saar
Telefonanschlüsse: 44 und 45 Homburg-Saargebiet.

Seit 1849

C. Kirchner

Das Fachgeschäft für alle
Seifen, Parfümerien und
Toiletteartikel

Saarbrücken 3
Bahnhofstr. 76 u. St.-Joh.
Markt 30

Sulzbacher Volkszeitung

Wirksamstes Insertionsorgan

Einzig am Ort
gedruckte und
verlegte Zeitung.

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 15 · 14. Jahrgang

Berlin, den 1. August 1933

Von Halfern's Rücktritt vom Stettiner Oberpräsidium

Für uns und viele überraschend kam dieser Tage die Nachricht, daß der Oberpräsident der Provinz Pommern, Dr. jur. v. Halfern auf seinen Wunsch von seinem Stettiner Posten zum 1. Oktober zurückgetreten und gleichfalls auf seinen Wunsch bereits ab 1. Juli vom Dienst beurlaubt worden ist. Er ist aus dem Stettiner Oberpräsidium in voller Uebereinstimmung mit seiner vorgesetzten Behörde und nicht etwa unter dem Druck irgendwelcher politischer oder verwaltungsmäßiger Maßnahmen ausgeschieden. Die ihm anvertraute Provinz in allen ihren bevölkerungsmäßigen oder wirtschaftlichen Gliederungen hat von dem Entschluß des Herrn v. Halfern mit tiefstem Bedauern Kenntnis genommen; denn wohl selten hatte sich ein Oberpräsident das Vertrauen einer Bevölkerung so schnell und so vorbehaltlos errungen, wie es Herrn v. Halfern möglich war. Daz auch die Dienstbehörde des Herrn v. Halfern, das preußische Innenministerium bzw. das Preußische Staatsministerium seine Verdienste voll würdigt und anerkennt, beweist wohl am besten die Tatsache, daß Oberpräsident v. Halfern zu drei ausgewählten preußischen Staatsräten gehört, die Nichtmitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind. Diese Tatsache läßt uns auch hoffen, daß die Karriere des Herrn v. Halfern noch nicht abgeschlossen ist. Wer wie wir das deutsche Wirken des Herrn v. Halfern vor, während und nach dem Kriege an der Saar zu beobachten Gelegenheit hatte, der wird verstehen, wenn wir von seiner Tatkräft und Umsicht auch für den weiteren Saarkampf noch einiges erwarten.

Die Stettiner Presse widmete dem scheidenden Oberpräsidenten durchweg warmherzige, dankbare Scheidegrüße.

So schreibt die „Stettiner Abendpost“ u. a.: Im Jahre 1927 wurde Herr v. Halfern zum Regierungspräsidenten in Stettin berufen. Drei Jahre später wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern bestellt. Während seiner Amtszeit hat Oberpräsident v. Halfern auch eine Zeitlang die Stelle des Regierungspräsidenten, die bekanntlich vorübergehend unbesetzt war, mitverwaltet. Sechs Jahre lang hat Oberpräsident v. Halfern seine reichen Erfahrungen in den Dienst unserer Heimatprovinz stellen können. In einer Zeit schwerster Not hat er seine Dienstgeschäfte in Pommern übernommen. Eine Fülle von Arbeiten harrten seiner, die er in höchstem Pflichtgefühl als preußischer Beamter und mit schönem Verständnis für Pommern und seine Bevölkerung in Angriff nahm. Dafür hat er für sein Wirken in weiten Kreisen der Provinz Anerkennung und Zustimmung gefunden. Wenn Oberpräsident v. Halfern jetzt jüngeren Kräften die Bahn freigibt, so stellt das seinem politischen Verständnis nur das beste Zeugnis aus.

Der „Stettiner Generalanzeiger“ sagt u. a. folgendes: Mit Oberpräsident Dr. v. Halfern scheidet eine Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben der Provinz und der Stadt Stettin, die in

Zeiten der anwachsenden Krise nach Stettin berufen wurde und zuerst als Regierungspräsident, dann als Oberpräsident in fester und treuer Amtsführung alle seine Kräfte einzogte, Pommern in seiner Grenzstellung gegen Osten kampffähig zu erhalten. Die Provinz erhielt in ihm einen Führer, der mit ganzer Erkenntnis der wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge an die Arbeit ging und der den Blick für die großen Gegenwartsaufgaben und die Kraft einer unermüdlichen Arbeit auch auf seine Mitarbeiter zu übertragen wußte. Hinzu kamen ein schnelles Vertrautwerden mit dem Wesen der Bevölkerung in Pommern und eine überzeugende persönliche Art, die dem Oberpräsidenten recht bald die innere Verbindung mit der ganzen Provinz brachte. Auch der Entschluß, bereits jetzt zurückzutreten, um den jungen Kräften der nationalsozialistischen Revolution den Weg freizugeben, entspricht ganz der strengen Pflichtauffassung dieses Oberpräsidenten, dem niemand die ehrliche Anerkennung dafür versagen kann, was er in schwerster Zeit für die Provinz Pommern und darüber hinaus für das Reich geleistet hat.

Gelegentlich seines 60. Geburtstages im April d. J. sind wir auf die Tätigkeit des Herrn v. Halfern besonders während der ersten Franzosenzeit in den Jahren 1918 und 1919 eingegangen. Was wir damals feststellten, nämlich, daß beste Kenntnis der saarpolitischen Verhältnisse und der Verschlagenheit der französischen Sachwalter an der Saar dazu gehörte, um mit ihnen fertig zu werden, das möchten wir heute wiederholen. Wer im Saargebiet angesichts der französischen Annexionspolitik etwas erreichen wollte und auch heute erreichen will, der muß nicht nur die Ziele der Franzosen kennen, er muß ein überaus empfindliches nationales Gewissen haben und diplomatischen Takt besitzen, um jederzeit der französischen Verschlagenheit das deutsche Recht und den deutschen Stolz entgegensezzen zu können. Herr v. Halfern hat bewiesen, daß er den Franzosen gewachsen war; sein Ziel war damals darauf gerichtet, den im Friedensvertrag vorgesehenen sogenannten Saarstaat so aufzubauen, daß möglichst viele Verbindungen nach Deutschland blieben. Das schien zunächst auch zu gelingen, bis von Paris aus ein schärferer Diktatkurs angeordnet und mit seiner Durchführung an Stelle Andlauers General Wirbel beauftragt wurde. Es zeigte sich sehr bald, daß man in Herrn v. Halfern einen Vertreter jener deutschen Kreise erblickte, die den französischen Einfluß in der Saarverwaltung möglichst auszuschalten trachteten. Dem außerordentlichen Geschick wäre diese Absicht zweifellos auch gelungen — war er doch von General v. Andlauer selbst in Paris für den Verwaltungs-präsidenten des Saargebiets vorgeschlagen worden —, wenn nicht durch die neuen Wahlen in Frankreich mit dem starken Erfolg der Chauvinisten ein schärferer Kurs gegen Deutschland sich durchgesetzt hätte.

Oberpräsident v. Halfern hat nie aufgehört, seine innere Verbundenheit mit dem Saargebiet und seiner schließlichen Endlösung zu

beweisen. Er hat zu jeder Zeit seine ganze Kraft und sein umfassendes Wissen der Saarverhältnisse dem Saarverein und seinen Bestrebungen zur Verfügung gestellt. Er ist oft unser Führer und Vermittler gewesen, wenn in den zuständigen Stellen Preußens eine gar zu kleinliche Politik dem Saarverein gegenüber beliebt wurde. Es ist uns deshalb eine besondere Genugtuung, feststellen zu dürfen, daß sein Rücktritt als Oberpräsident von Pommern nicht eine politische Trennung von dem heutigen nationalen Kurs bedeutet, sondern eine Entscheidung, die seiner innersten Überzeugung im Interesse von Staat und Volk entspricht. In seiner Berufung zum preußischen Staatsrat sehen wir deshalb zunächst eine verdiente Ehrung für den verdienten Staatsbeamten, wir sehen darin weiter aber auch eine nachträgliche Anerkennung seiner Tätigkeit für die nationalen Belange des Reichs, wie er sie vor allem im Saargebiet und später im Interesse des Saargebiets ausübt hat. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßen wir den Schritt des Oberpräsidenten v. Halsen, weil er ihm den Weg freigibt für eine weitere Tätigkeit auf dem Gebiet nationaler Politik die Freiheit der Saar.

Oberpräsident Dr. v. Halsen hat der Tätigkeit des Saarvereins nicht nur nahe gestanden, er war mit ihr engstens auch innerlich verbunden. Seit Bestehen der Geschäftsstelle Saarverein gehörte er dem Aufsichts- und Beratungsausschuß an, dessen Aufgaben er sich mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit, Sachlichkeit und zähem Arbeitswillen widmete. Wo immer ihm seine dienstlichen Obliegenheiten Zeit und Gelegenheit ließen, nahm er an den Sitzungen des Ausschusses teil. Nur wir vermögen zu beurteilen, was uns Herr Dr. v. Halsen in all den Jahren saarpolitischer Arbeit an treuer Mitarbeit und sach-

verständigung gegeben hat. Es entspricht ganz seiner inneren Verbundenheit mit den Aufgaben des Saarvereins, daß einer seiner ersten Besuche nach seinem Ausscheiden als Oberpräsident der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ galt, um uns nach der Mitteilung seines Rücktritts die Sicherung zu geben, daß er seinen Wohnsitz in Berlin nehmen und infolgedessen noch mehr denn je in der Lage sein werde, um die von ihm so hoch geschätzten, bedeutsamen Bestrebungen der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ mit allen Kräften weiter zu unterstützen. Wir selbst begrüßen diese Mitarbeit des Herrn Staatsrat und Oberpräsidenten a. D. Dr. v. Halsen ganz besonders freudig, weil er nach der auch für uns mittlerweile eingetretenen, in nationalpolitischer Hinsicht zu begrüßenden Änderung von ganz besonderer Bedeutung sein wird, weil er als der beste Kenner der politischen Verhältnisse des Saargebiets, vor, während und nach dem Kriege durch seine überaus verdienstvolle Tätigkeit als Landrat verschiedener heimatlicher Kreise nach wie vor der Mann sein wird, der uns getreulich zu Seite steht, und mit dessen Unterstützung und Beratung wir jederzeit zum Wohle unserer, nur der vaterländisch-heimatlich-nationalen Frage dienenden Sache rechnen können. Gerade jetzt im Endkampf solche Männer den jungen Kämpfern zur Seite zu wissen, ist für uns, die wir immer nationale Kämpfer im wahrsten Sinne des Wortes gewesen sind, nicht nur eine innere Beruhigung, sondern auch ein Ansporn, wie bisher bis zum Ende aller Gewalten zum Trost weiterzukämpfen.

Dazu Herrn Staatsrat Dr. v. Halsen ein kampffrohes „Glück auf“ zu gemeinsamer Saararbeit! R.P.

Verräter dürfen nicht genieret werden

Von Richard Posselt.

Jenen Personen an der Saar, eingesessen oder zugewandert, die in der Zeit des Fremdregimes glaubten, auf französischer Seite bessere Zukunftsaussichten zu haben, wird jetzt beim immer näheren Heranrücken des Volksabstimmungstermins klar, daß sie falsch gesetzt haben. Ihre ganze und einzige Hoffnung ist eine Völkerbundentscheidung zu Gunsten der Beibehaltung des jetzigen Regimes, das man zu einem „autonomen Saarstaat“ mit Unlehnung an Frankreich umzustalten hofft. Damit bleibt aber die Tatsache bestehen, daß Angehörige der deutschen Volksgemeinschaft, Menschen von deutschen Eltern mit deutschem Blut und deutscher Sprache es unternehmen, einen unzweifelhaft deutschen Gebietsteil mit 800 000 deutschen Menschen vom deutschen Reichsbau loszureißen und Bestrebungen eines fremden Staates zu unterstützen, deren eigentliches Ziel die Annexion dieses deutschen Gebietes an der Saar ist. Diesen Abtrennungs- und Annexionswillen Frankreichs wird man auch innerhalb der Saarregierung nicht leugnen wollen, ist er doch in dem Notenwechsel zwischen der französischen und russischen Regierung vom Februar 1917 ganz eindeutig niedergelegt worden mit den Worten:

„Die Grenzen Elsaß-Lothringens . . . sind nach den Wünschen der französischen Regierung festzulegen, wobei die strategischen Notwendigkeiten berücksichtigt werden müssen, damit auch das ganze Eisenerzrevier Lothringens und das ganze Kohlenbeden des Saarreviers dem französischen Territorium einverleibt wird.“

Diese Saarannexion gehörte also zu den französischen Kriegszielen; sie mußte unmöglich werden auf Grund der 14 Wilsonschen Friedenspunkte, zu welchen sich auch Frankreich bekannt hatte. Wenn sie jetzt trotzdem wieder von französischer Seite betrieben wird, so ist es nicht nur das

gute Recht Deutschlands, sondern vor allem heilige Pflicht der Saargebietbevölkerung, solche Bestrebungen, woher sie auch immer ausgehen mögen, zu bekämpfen. Es ist das Naturrecht eines Volkes, das noch von jedem Staat und von jedem Volk anerkannt und geachtet worden ist, daß es sich gegen Verräter im eigenen Lager mit allen Mitteln zur Wehr setzt und gerade Frankreich ist es, das wirkliche und vermeintliche Verräter im eigenen Lager mit der ganzen Schärfe der Geseze zur Sicherheit des Landes verfolgte. Es sei nur daran erinnert, wie es gegen jene Elsässer und Lothringer vorgegangen ist, die sich bei Ausbruch des Weltkrieges freiwillig auf die Seite der deutschen Abwehrfront zur Verteidigung deutsch-elsässischen oder deutsch-lothringischen Heimatbodens stellten. Und diese Elsässer und Lothringer waren auch nach völkerrechtlichem Begriff Deutsche in jeder Hinsicht. Man hat sie gleichwohl als Landesverräter angesehen und, wo man ihrer habhaft wurde, entsprechend behandelt.

Im Saargebiet aber sollen solche Grundgesetze über den Schutz von Volkstums- und Landesinteressen keine Gültigkeit haben. Verrat soll nicht Verrat sein, sondern Sicherung einer „Ordnung“, die auf Grund eines Betruges zustande gekommen ist. Die Saarregierung hat ausgerechnet jetzt zu Beginn des Schlakampfes um die Saarentscheidung eine Verordnung erlassen, wonach es unstatthaft ist, „daß jemand z. B. als „Verräter“ gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Abstimmung die eine oder andere Auffassung vertreibt.“ Wenn also ein Deutscher von Geburt und Stammeszugehörigkeit sich zum Werkzeug französischer Annexionsbestrebungen machen läßt, dann darf er nach dem Willen der Saarregierung trotz des klaren Merkmals hoch- und landesverräterischer Betätigung nicht

als „Verräter“ bezeichnet werden. Die Saarregierung mag für ihr Vorgehen ihre Gründe haben, die unschwer zu erkennen sind. Sie kann trotzdem einen Verrat nicht zu einem läblichen Tun gestalten. Verrat bleibt eben auch dann Verrat, wenn er ausgeführt wird im Interesse eines Landes, das zu vertreten die Saarregierung sich immer wieder für verpflichtet hält.

Die Saarregierung geht aber noch weiter; sie bemüht sich nicht nur, die verdammenswürdige Kunst der Verräter an der Saar zu schützen, sondern verbietet auch jede Kritik, die naturnotwendig mit ihrer unglaublichen Verordnung herausgefordert wird. Sie hat unterm 24. Juli die Verbreitung des „Völkischen Beobachter“ im Saargebiet unbefristet verboten. Sie hat weiter die „Berliner Illustrierte Nachtausgabe“, die „Neue Saarländische Zeitung“, das „Dillinger Tageblatt“, die „Dudweiler Zeitung“, die „Homburger Neuesten Nachrichten“, die „Neunkirchner Volkszeitung“, die „Saarzeitung“, die „Saar- und Blies-Zeitung“, die „Sulzbacher Volkszeitung“, die „Westpfälzische Zeitung“ auf je eine Woche, den „St. Ingberter Anzeiger“ auf einen Monat verboten.

Während bei den Verboten der reichsdeutschen Zeitungen keine Gründe und keine Verbotsdauer angegeben wurden, wurden die saarländischen Zeitungen verboten, weil sie Stellung nahmen zu der Proklamation der saarländischen Regierungskommission betreffend Schutz der LandessVERRÄTER und Separatisten.

Schon in der Saarlandesratssitzung, die sich mit den neuen Verordnungen der Saarregierung zur Einschränkung der Pressemeinungs- und Vereinsfreiheit zu befassen hatte, ist von Seiten der saarländischen Volksvertreter die Befürchtung ausgesprochen worden, daß mit dieser Verordnung lediglich das unentwegte Bekennen der Saargebietsbevölkerung zum Deutschtum und die Forderung zur Rückkehr zum Reich unterbunden werden sollte. Es soll verhindert werden, daß die Welt die wahre Stimmung an der Saar in dem jetzt immer stärker hervortretenden Abstimmungskampf erfährt. Nur die Stimmen sollen zu Worte kommen, die die von Briand schon im Jahre 1917 aufgestellte französische These unterstützen, das Saargebiet müsse vom Reich getrennt bleiben und den Anschluß an Frankreich aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen finden.

An dieser Stelle ist mehrfach nachgewiesen worden, daß die Saarregierung über die wahre Stimmung der Bevölkerung völlig unterrichtet ist. Sie weiß, daß nicht ein Prozent der Bevölkerung sich für Frankreich einsetzt oder ein autonomes Saargebiet verlangt. Aber gerade das, was die Bevölkerung verlangt, das soll nicht bekannt werden. Die letzten Verordnungen der Saarregierung sind und bleiben Versuche, die Saarabstimmung zu Ungunsten Deutschlands zu beeinflussen.

Weil das aber Tatsache ist, diese Tatsache aber in Paris nicht anerkannt werden soll, deshalb muß die Saarregierung die Stimme des Saarvolkes unterbinden. Da die Wahrheit bekanntlich oft als unbequem empfunden wird, und auch die Saarregierung sich in dieser unbequemen Lage befindet, deshalb verbot man auch öffentlich festzustellen, welches die Wirkung der neuen Maßnahmen der Saarregierung ist und sein sollte. Das Verbot saarländischer wie reichsdeutscher Zeitungen bedeutet somit nichts anderes als den Versuch zur Unterdrückung der Wahrheit.

Ist die Saarregierung zu solchem Vorgehen berechtigt? Sie leitet ihr Recht her aus Bestimmungen, die sie selbst ausgestellt hat, ohne daß diese Bestimmungen den Grundsatz beachten, der für die Tätigkeit der Saarregierung vom Völkerbund aufgestellt worden ist, nämlich keine anderen Interessen als die Wohlfahrt der Bevölkerung zu kennen. Danach ist also die Saarregierung nicht berechtigt, der Saarbevölkerung die freie Meinungsäußerung über ihren politischen Willen zu verbieten. Sie ist aber hierzu noch aus einem anderen Grunde nicht berechtigt. Die Saarstatutbestimmungen sehen für die Abstimmung bekanntlich drei Möglichkeiten vor: Rückkehr zu Deutschland, Anschluß an Frankreich oder Beibehaltung des jetzigen Regimes. Für alle drei Möglichkeiten muß der Bevölkerung die freie Mei-

Wie komme ich nach Saarbrücken?

Einreise, Meldevorschriften

Für die Einreise in das Saargebiet bedarf es keiner besonderen Einreiseerlaubnis. Die Einreisenden müssen jedoch im Besitz eines Reisepasses oder eines sonstigen von ihrer zuständigen Heimatbehörde ausgestellten Personalausweises mit Bildbild sein. Der Aufenthalt bis zu drei Tagen ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Für einen längeren Aufenthalt in Saarbrücken ist die Aufenthalts Erlaubnis bei der Direktion des Innern (Verkehrsabteilung, Bahnbüro) der Regierungskommission des Saargebiets, Hindenburgstraße 15, nachzusuchen. In anderen Orten des Saargebiets kann der zuständige Bürgermeister den Aufenthalt bis zu 14 Tagen gestatten, darüber hinaus ist auch da der Aufenthalt von der Genehmigung der vorerwähnten Dienststelle der Regierungskommission abhängig. Die Aufenthalts Erlaubnis wird in der Regel nur für 3 Monate erteilt und muß nach Ablauf dieser Frist erneut beantragt werden. Zum Zwecke der Arbeitsaufnahme im Saargebiet wird die Aufenthalts Erlaubnis nur in Ausnahmefällen nach Lage des saarländischen Arbeitsmarktes erteilt.

Nimmt der Reisende in Saarbrücken in einem Hotel Wohnung, so erledigt das Hotelpersonal die polizeiliche Anmeldung. Im anderen Falle hat die Anmeldung mittels der in den Papiergeschäften erhältlichen Anmeldeformulare bei dem zuständigen Polizeirevier zu erfolgen.

nungsäußerung gewährt werden, denn sonst wird dem Grundprinzip einer freien Volksabstimmung nicht entsprochen. Wenn die Möglichkeit anerkannt wird, daß sich die Bevölkerung für eine der drei Möglichkeiten ausspricht, dann ist ihr selbstverständlich auch das Recht zugebilligt worden, sich gegen die eine oder die andere Abstimmungsmöglichkeit zu wenden. (Die Separatisten und Verräter des Saarbundes tun das auch in ausreichendem Maße.) Die Saarregierung als Vertreterin des jetzigen Saarregimes tritt somit als Partei in der Frage der Saarabstimmung auf und muß sich deshalb berechtigte Kritik gefallen lassen. Wenn sie diese Kritik verbietet, verlebt sie die Bestimmung des Saarstatuts über eine unbeeinflußte Volksabstimmung. Ihre Pflicht- und Aufragsverleugnung geht auch aus der Tatsache hervor, daß sie die maßlosen Angriffe der frankophilen und Separatistenblätter gegen die deutschgesinnte Saarbevölkerung und gegen die deutsche Reichsregierung ohne irgendwelche Einschränkungen duldet.

Auch diese Feststellungen sind selbstverständlich Wissenwahrheiten, die der Saarregierung genau so bekannt sind wie uns. Wenn sie sich trotzdem nicht scheut, ihren Verpflichtungen zu widerzuhandeln, dann ist der Verdacht nahe liegend, daß sie nicht aus sich heraus sich zu derartigen Maßnahmen entschließt, sondern im Auftrag eines anderen handelt, dem gefällig zu sein die Saarregierung sich verpflichtet fühlt. Man kann die Verhältnisse an der Saar betrachten von der einen wie von der anderen Seite, man kommt über die Tatsache nicht hinweg, daß die Saarregierung, so lange sie im Saargebiet tätig ist, bewußt und gewollt die Interessen Frankreichs vertreten hat. Man muß nur einmal zurückblättern in die ersten Wochen und Monate dieses Regimes und die Zeitdokumente studieren, die damals über den „diplomatischen Verkehr“ der Saarregierung mit der Reichsregierung entstanden sind. Der Ton und die Einstellung der Saarregierung zur deutschen Regierung konnte an Überheblichkeit, Herausforderung und Mitzachtung nicht überboten werden. Auf der anderen Seite aber trat eine Unterwürfigkeit und Dienst-

besserenheit gegenüber der französischen Regierung zutage, die eben nur von einer abhängigen Stelle beobachtet werden konnte.

Mag sich daran in Neuerlichkeiten manches geändert haben, die ablehnende, um nicht zu sagen feindliche Einstellung der Saarregierung zur deutschen Regierung hat bis auf den heutigen Tag angehalten. Das sollten sich die Herren der Saarregierung einmal ernsthaft durch den Kopf gehen lassen. Es gibt keine offizielle Anweisung für sie, die ihr für ein solches Verhalten ein Recht gäbe. Es ist also

eine von Haus aus mitgebrachte deutschfeindliche Haltung, die sich mit den Aufgaben eines Treuhänders in keiner Weise vereinbaren lässt. Und trotzdem verlangt diese Saarregierung, daß die deutschführende Bevölkerung gewissermaßen gegen ihre Überzeugung die Rechtmäßigkeit des Handelns dieser Regierung durch Stillschweigen anerkennt. Das ist eine *Pressionspolitik*, die die schärfste Zurückweisung verdient und die hoffentlich der Reichsregierung Anlaß bietet, das ganze Verhalten der Saarregierung im Völkerbund zur Darstellung zu bringen.

Aenderung in der Führung der Organisation „Saarverein“

Kurz vor der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine, mit welcher am 26. und 27. August verbunden sein wird die große Kundgebung für die abgetrennten Saar- und Pfalzgebiete am Niederwalddenkmal, ist in der entscheidenden und verantwortlichen Führung der Gesamtorganisation des „Saarverein“ eine Aenderung insofern eingetreten, daß der bisherige Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Herr Senatspräsident Andres bei der am 15. Juli in Rüdesheim stattgehabten Besprechung über die weitere Vorbereitung zur Durchführung der Saarkundgebung Herrn Staatsrat Simon-Koblenz als den neuen Führer vorgestellt hat, nachdem er erklärt hatte, daß er im Einvernehmen mit Herrn Dr. Dröge und Herrn Verwaltungsdirektor Vogel Herrn Staatsrat Simon gebeten habe, die entscheidende und verantwortliche Führung der Gesamtorganisation zu übernehmen; er betonte dabei, daß er nicht daran zweifle, daß der Vorstand und die Bundesversammlung diesen Schritt billigen werde. Daraufhin hat Herr Staatsrat Simon-Koblenz mit einer programmatischen Rede, die sich völlig mit unsren bisherigen Arbeiten und Zielen deckt, die Führung übernommen. Auch der Vorsitzende des Aufsichts- und Beratungsausschusses der Geschäftsstelle „Saarverein“, Herr Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. Dröge, hat es für zweckmäßig gehalten, seine Ehrenämter niederzulegen. Die in einem Teil der deutschen Presse verbreitete Nachricht, daß auch der Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“, Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, von seinem Posten zurückgetreten sei, ist dagegen unzutreffend.

Man wird es verstehen, daß wir mit diesem Bedauern von dem Entschluß der beiden Herren Kenntnis genommen haben, deren Verdienste um die Entwicklung des Saarvereins und um die Aufklärung über die Saarfrage und ihre Gefahren unauslöschlich sind. Die Geschichte über den nun im 14. Jahre stehenden Saarkampf wird die Namen Dr. Dröge und Andres mit goldenen Lettern verzeichnen. Nur wer einen tieferen Einblick in die Arbeiten des Saarvereins genommen hat, wer die Schwierigkeiten zu übersehen vermochte, die sich der Saarvereinsarbeit aus finanziellen und politischen Gründen entgegenstellten, der wird ermessen, was Dröge und Andres in stiller, aber zäher Arbeit selbstlos für die vaterländischen Interessen geleistet haben, wie sie sich aus der Saarfrage, aus dem Saarkampf ergeben.

Wir werden, das dürfen wir versichern, die treue und sachverständige Mitarbeit der Herren Andres und Dr. Dröge äußerst schmerzlich vermissen. Denn sie haben dem Saarverein und damit den Saarkämpfern zur Seite gestanden in Zeiten, in welchen man an gewissen amtlichen Stellen des Reiches und Preußens das Wort „vaterländische Arbeit“ nicht gern vernahm. Viele finanzielle Schwierigkeiten und politische Hindernisse haben sich in der Saarvereinsarbeit gerade deshalb ergeben, weil sie von nationalen Belangen ausgeht und internationale Verwässerungspolitik ablehnt. Die Arbeit des Saar-

vereins war vom ersten Tage ihres Beginnes an ein ununterbrochener Kampf gegen markistische Verbrüderungstendenzen, die entschlossene nationale Forderungen und nationale Rechtsvertretung nicht zu ließ. Sozialdemokratische und frankophile Blätter sind es gewesen, die den Saarverein immer wieder „nationalistischer Bestrebungen“ beschuldigten und ihm vorwarfen, der deutsch-französischen Verständigung entgegenzuarbeiten. Die Sozialdemokratie ist es in erster Linie gewesen, die an einer Beteiligung an den großen Kundgebungen des Saarvereins Anstoß nahm und sich niemals daran beteiligte. „Vorwärts“ und „Saarbrüder Volksstimme“, „Rheinische Zeitung“ und „Leipziger Volkszeitung“, und in ihrem Gefolge die damalige „Böllische Zeitung“ und viele andere gleicher Einstellung, haben fast alle großen Bundestagungen und größeren Veranstaltungen zum Anlaß schärfster Angriffe genommen, weil der Saarverein im Sinne der übergroßen Mehrheit der Saargebietsbevölkerung sich von den alten schwärz-weiß-roten Reichsfähnen nicht trennen vermochte.

Wir halten es für eine Ehrenpflicht, an dieser Stelle den Herren Andres und Dröge unseren besonderen Dank dafür auszusprechen, daß sie in diesen Zeiten schwersten Rings um die Unabhängigkeit des Saarvereins uns ohne Rücksicht auf ihre Person und Stellung zur Seite gestanden haben. Sie haben es trotz aller Versuche stets abgelehnt, sich in eine parteipolitische Abhängigkeit zu begeben. Daraüber besteht heute kein Zweifel: der Saarverein hätte sich niemals finanzielle Sorgen zu machen brauchen, wenn er sich unter die Leitung des damals herrschenden politischen Systems begaben hätte. Was der Saarverein in seiner fast vierzehnjährigen vaterländischen Aufklärungsarbeit geleistet hat, das hat er aus Mitteln finanziert, die er fast ausschließlich aus privaten Spenden aufbrachte. Und hier ist es gerade Herr Bergassessor Dr. Dröge gewesen, der dem Leiter der Geschäftsstelle Saarverein, Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, auch in schwerster Zeit wirtschaftlicher Not immer wieder neue Quellen zu erschließen und Türen zu öffnen half. Es ist das unvergängliche Verdienst des Herrn Dr. Dröge, daß der Saarverein seine hohen vaterländischen Aufgaben auch finanziell durchführen können, ohne von staatlichem und parteipolitischem Einfluß abhängig zu werden.

Mit seinem bisherigen ersten Vorsitzenden, Senatspräsidenten Andres verliert der Saarverein nicht nur einen Führer, sondern einen anerkannten Fachmann auf dem Gebiet saarrechtlicher Fragen. In juristischen Abhandlungen in der Tages- und Fachpresse, in zahlreichen Vorträgen an deutschen Hochschulen usw. hat Senatspräsident Andres die Rechtslage in der Saarfrage klargestellt und grundsätzliche Feststellungen auf saarrechtlichem Gebiet getroffen. Kaum ein anderer deutscher Jurist beherrscht die saarrechtlichen Bestimmungen des Versailler Diktats in gleicher Weise wie Andres; bestimmt aber hat keiner bisher

diese jaarrechtlichen Fragen in so gemeinverständlicher und fesselnder Weise zur Darstellung gebracht. Es wird jeder verstehen, der wie wir auf die selbstlose Mitarbeit sachverständiger national eingestellter Männer angewiesen sind, daß wir den Entschluß des Senatspräsidenten Andretz, den Vorsitz in unserer Bundesleitung niederzulegen, schmerzlich empfinden.

Sein Nachfolger, Herr Staatsrat Simon-Koblenz bringt den ehrlichen Willen und die Entschluskraft mit, in dem Endkampf um die Saar seine ganze Persönlichkeit und mit ihr keinen Einfluß auf weiteste Kreise des deutschen Volkes einzuspielen. Bei der Kenntnis, die er von Land und Leuten an der Saar und von den saarpolitischen Vorgängen hat, wird es ihm auch nicht schwer fallen, sich in den neuen Aufgabenkreis einzuarbeiten. Er ist sich bestimmt darüber im klaren, daß der Kampf um die Saarbefreiung nicht nur nationalen Impuls verlangt, sondern daß er taktische Klugheit und enge Fühlungsnahme mit der Bevölkerung an der Saar und mit den beteiligten Stellen im Reich und den Ländern erfordert. Im Kampf um die Saar gibt es nur ein Ziel und auch nur einen Weg: die restlose Rückgliederung mit Hilfe der ganzen saardeutschen Bevölkerung.

Es ist im Zusammenhang mit den personellen Veränderungen in der Bundesleitung des Saarvereins von reichsfeindlicher Seite behauptet worden, daß im Saarverein eine „Gleichschaltung“ im Sinne nationalsozialistischer Bestrebungen erfolgt sei. Das ist eine Darstellung, wie wir sie in ähnlichen Fällen von gleicher marxistischer Seite erfahren haben. Der Saarverein bedurfte der Gleichschaltung nicht. Seine nationale Einstellung und seine Arbeit im Sinne wahrer deutscher Volksgemein-

schaft ist ihm in den rückliegenden Jahren von sozialdemokratischer Seite z. mal bestätigt worden, als man ihm im Kampf gegen sein vaterländisches Bestreben „Nationalistischen Chauvinismus“ glaubte vorwerfen zu sollen. Seine Einstellung zur nationalsozialistischen Regierung hat Theodor Vogel in einem grundlegenden Artikel (Nr. 9 des „Saarfreund“) „Nationalsozialismus und Bund der Saarvereine“ klar umrissen. Es konnte danach nie ein Zweifel darüber auftreten, daß der Saarverein sich vorbehaltlos zur Politik Adolf Hitlers und zu seinem Programm wahrer Volksgemeinschaft bekannte. Mit seinem Eintritt in den „Bund Deutscher Westen“ hat er weiter zu erkennen gegeben, daß er auch gewillt ist, sich in die grenzpolitische Arbeit einzuschalten, die zu den programmatischen Aufgaben der Regierung Adolf Hitlers gehört.

Alle diese Gesichtspunkte geben die Gewähr, daß der Bund der Saarvereine unter der Führung des Herrn Staatsrat Simon auf dem gleichen Wege dem gleichen Ziele zustrebt, das in der Befreiung des Saargebiets aus Fremdherrschaft und landesverrätschtem Treiben seine Krönung finden muß. Die anlässlich des Eintritts in den „Bund Deutscher Westen“ von dem Herrn Präsidenten Stadtverordnetenvorsteher Spiewoß, M.d.L., in so verständnisvoller Weise abgegebene Erklärung, daß dem Bund der Saarvereine im Interesse seiner bisherigen, erfolglosen und allgemein anerkannten Aufläufungsarbeit unter allen Umständen völlige Selbständigkeit bewahrt bleiben müsse, bestärkt uns jedenfalls in dem Bewußtsein, daß wir auch unter dem neuen Führer den Kampf bis zum Endsiege unserer alten Parole „Deutsch die Saar immer dar“ entsprechend, weiterführen werden.

„Notwendige Maßnahmen“

Französische Einheitsfront gegen die Saar. — Sozialistenführer Grumbach macht scharf. — Der Friedensapostel als Hektor. — Das Juli-Manifest der Saarregierung und was wir von ihm zu erwarten haben. — Neuer Jauchekübel aus Forbach. — Verherrlichung von Verrätern. Von allen Seiten Gewaltandrohungen.

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel - Berlin.

Der mit der nationalen Selbstbesinnung Deutschlands neu entfesselte französische Ansturm gegen die deutsche Saar wütet ungehemmt weiter. Jeder Blick in die Presse und die sonstigen Machwerke der öffentlichen Meinung jenseits der Vogesen belehrt uns darüber, daß Hass, blinde Wut und Verleumdung gegen unsere deutschen Brüder an der Saar ihr altes, sattsam bekanntes Spiel aufs neue und in unerhört verstärktem Maße wieder aufgenommen haben.

Dabei sind es, das muß hier immer wieder betont werden, durchaus nicht nur übermäßig nationalistische Kreise oder ausgesprochen chauvinistische Presseorgane, die den Kampf gegen die Saar in diesem neuesten, zweifellos für die deutsche Sache gefahrsvollsten Zeitabschnitt aufgenommen haben; gerade die französischen Sozialisten und sogenannten „Friedenskämpfer“ scheinen die Gelegenheit für günstig anzusehen, nun auch ihrerseits zu beweisen, daß sie, wenigstens was den Saarraub anlangt, keineswegs schletere Patrioten sind, als der Klüngel um Coty oder Pertinax. So hat der bekannte französische Sozialdemokrat und Pazifist S. Grumbach vor kurzem einen Artikel von Stapel gelassen, der sich mit der Zukunft der Saar beschäftigt. Es lohnt sich wirklich, sich dieses Machwerk eines angeblich „international eingestellten Kämpfers für Frieden und Gerechtigkeit“ einmal näher anzusehen. Grumbach beschäftigt sich zunächst mit der bekannten Saarbeamtenfrage und lobt den Völkerbundsrat

für sein „mannhaftes Verhalten“ gegenüber den deutschen Forderungen; dann fährt er wörtlich fort:

„Aber im Saargebiet gibt es nicht allein Beamtete. Die ganze Bevölkerung hat nach dem Friedensvertrag das Recht, im Jahre 1935 selbst über ihr zukünftiges Schicksal zu bestimmen. Bis zu dieser Zeit kann der Völkerbund nicht dadurch, daß er sich dem deutschen Terror beugt, seine Autorität zuschanden gehen lassen. Wenn die bisherigen Maßnahmen der Regierungskommission für das Saargebiet nicht genügen, um die deutsche Regierung zur Respektierung der internationalen Verpflichtungen und des bestehenden Saarstatus zu veranlassen, muß der Völkerbund eingreifen! Würde er das nicht tun, dann bestände die Gefahr, daß Deutschland die ersten Versuche einer internationalen Verwaltung in Unruhe und Blut erstickt würde.“

Das ist wenigstens ein offenes Bekennen, und wir müssen dem Herrn Sozialistenführer und Friedensapostel Grumbach schon bestätigen, daß er von den Methoden und Denkweisen seiner chauvinistischen Landsleute allerhand gelernt hat. Weil nach Herrn Grumbachs Ansicht die Möglichkeit vorhanden wäre, daß Deutschland an der Saar zu Gewaltmaßnahmen greifen könnte sob das vor oder nach der Volksabstimmung geschehen soll, darüber schweigt sich Monsieur Grumbach klug aus), weil er also glaubt, dem

deutschen Volle und seiner Regierung einen so wahnwitzigen Schritt unterstellen zu dürfen, für den Herr Grumbach auch nicht einmal den Schein eines Wahrscheinlichkeitsbeweises zu erbringen vermag, glaubt er sich verpflichtet, den Völkerbund als getreuen Vasallen Frankreichs in allen Dingen, die die Saar betreffen, zu einem „Eingreifen“ ausputzchen zu sollen, das selbstverständlich nur in Gewalt bestehen kann. Da der Völkerbund aber über eine Exekutionswaffe seines Willens nicht verfügt, so blieben nur die lieben französischen „Formationen“ übrig, die sich, nach Wunsch und Willen des Pazifistensführers Grumbach, gegen die harmlose deutsche Saarbevölkerung in Bewegung setzen müssten, um den Hoheitswillen des erhabenen Völkerbundes in die Tat umzusetzen! Wahrlich, ein lehrreiches Beweisstück, dieser Aussatz aus der Feder der Friedenstaube Grumbach!

Wie sehr die Saarregierung willens ist, sich diese Gedankengänge zu eignen zu machen, das geht aus ihrem mit Paulenwirbel verkündetem und von der gesamten Presse Frankreichs mit Jubel begrüßten Aufruf vom 20. Juli über die Volksabstimmung von 1935 hervor. Diese „sensationelle“ Kundgebung der heutigen Saarbeherrcher (die an sich bei richtiger Befolgung und Anwendung durchaus auch den Interessen der Saarbevölkerung gerecht werden könnte) zeigt nur allzu deutlich, daß die Regierungskommission nicht gewillt ist, von ihrer seit Wochen befolgten diktatorischen Macht ausübung zu ungenüsten Deutschiands abzugehen. Dafür zeugen die folgenden Worte, die dem Artikel des Friedensapostels Grumbach fast wörtlich entnommen zu sein scheinen:

„Die Regierungskommission ist also verpflichtet („tenue“) zu handeln, wenn ihr die durch den Friedensvertrag gewährten Rechte bedroht erscheinen“, und sie ist entschlossen, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.“

Wer die unerhörte Einseitigkeit, Parteiischkeit und geadezu lächerliche Furcht der Saarregierung, Frankreich in irgendeinem Punkte nicht hinreichend zu bedienen, kennt, der weiß, was diese letzten Worte von den „notwendigen Maßnahmen“ bedeuten; kein Zweifel: durch Volksversammlungen vorbereitet, in unzähligen Presseartikeln erwogen, von „großen politischen Schriftstellern“ aus Paris journalistisch aufgegriffen und dem großen Publikum mundgerecht gemacht, marschiert sie jetzt, die Gewalt gegen die deutsche Saar! Seit Monaten haben wir sie vorausgesehen und hier vor ihr gewarnt; das Regierungsmäfest vom 20. Juli ist ein Beweis dafür, daß die Saarregierung die Gewalt in ihre Berechnungen einbezogen hat. Wir werden uns über nichts mehr zu wundern haben!

Die „Chronik“ aus Forbach, das kleine Dreißöckchen, das von Vaterlandsverrättern in französischem Gold herausgegeben wird, um die Saarbevölkerung „in entscheidendem Sinne“ zu beeinflussen, beschäftigt sich mit den

Gemeindewahlen im Saargebiet (in Nr. 28 vom 9. 7.) und behauptet, daß diese unter „unerhörtem deutschen Terror“ gestanden hätten. Aus dieser reichen Lüge wage das Kommunistenblatt folgenden Schluß zu ziehen:

„Unter den heutigen Verhältnissen sind freie Wahlhandlungen im Saargebiet nicht möglich, und der Parlamentarismus an der Saar muß einstweilen beurlaubt werden. Beurlaubt bis 1935 unseretwegen. Wenn dann die Volksabstimmung im Saargebiet nach demselben oder auch nur nach einem ähnlichen Schema durchgeführt werden sollte, dann möge man lieber einpacken mit dem Selbstbestimmungsrecht der Saarländer. Aber wir wissen, daß dies nicht der Fall sein wird, unter keinen Umständen.“

Danach scheinen die Forbacher Herren über bevorstehende außerordentliche „notwendige Maßnahmen“ Frankreichs gegen die Saar ausgezeichnet unterrichtet zu sein. Daselbe Blatt schiebt Purzelbäume vor Vergnügen darüber, daß einige Saarbergarbeiter der französischen „Nationalen Verteidigung der Untertagsarbeiter“ mit dem Sitz in Paris beigetreten seien. Die „Chronik“ ergreift diese Gelegenheit, um dem „Verband der Saarbergleute“ für sein „loyales Verhalten“ gegenüber Frankreich ein besonderes Lob auszusprechen, sie spricht in Tönen höchster Begeisterung von den „ergrauten Kämpfen“ Emil Becker und Karl Krämer, die als erste „freimütig erklärt und bewiesen hätten, daß es für den saarländischen Arbeiter kein Paktieren mit seinen Tyrannen von gestern, den schwarz-weiß-roten Wölfen in Schafkleidern, geben dürfe.“ Dieses Lob aus dem Munde des aus Berlin geflohenen Kommunisten Hardy Worm dürften sich die Herren Becker und Krämer nicht gerade als Ehrenkleid um die Schultern hängen. Denn an der Saar weiß jedes Kind, unter welchem ungeheuren moralischen und finanziellen Druck die in den Bergwerken der „Association“ beschäftigten Arbeiter von Anfang an gestanden haben. Krämer und Becker sind es gewesen, die bereits vor zehn Jahren, zur Zeit des Ruhrkampfes, ihre deutschen Kameraden in den Rücken gefallen sind. Diesen Verrat bezeichnet die „Chronik“ als den „ernsten Entschluß, von Männern, die ihren Kameraden den richtigen Weg gezeigt haben.“

Die gleichen Leute sind es, die heute, in der Stunde äußerster Gefahr, ihre Kameraden den Franzosen verkaufen haben. Aber weder die Herren Krämer und Becker, noch ihre tintenklebenden Verehrer aus Forbach dürften sich über die wahre Lage im klaren sein. Das Volk an der Saar in seiner überwältigenden Mehrheit ist deutsch und ist gesonnen, im Jahre 1935 diese seine deutsche Überzeugung mit dem Stimmzettel zu beweisen. Daß Frankreich hier vor Angst hat, ändert an dieser Tatsache ebensowenig wie die von ihm erwogenen, zum Teil bereits in die Wege geleiteten und von der Saarbrücker Regierung unterstützten „notwendigen Maßnahmen“!

Jrettümer des Schriftstellers Josef M. Görgen über die Volksabstimmung

Im Juni-Hefte des laufenden Jahrgangs der französischen Monatszeitschrift „Frontières, Revue de politique étrangère“ veröffentlicht der in Genf ansässige Schriftsteller Josef M. Görgen unter dem Titel „Le plébiscite Sarrois“ (Seite 212/16) eine Abhandlung über die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet. Sie weist zum großen Teil den gleichen Inhalt auf, wie sein in der Berliner Monatszeitschrift „Deutsche Grenzlande“ im September 1932 (Seite 268/73) veröffentlichter Aussatz „Rüdgliederungs- und Abstimmungsfragen des Saargebietes.“

Bereits die früheren Arbeiten des gleichen Verfassers haben uns Veranlassung gegeben, seinen Meinungsäußerungen entgegenzutreten, da er sich in Ermangelung der erforderlichen Rechtskenntnisse zu Aussagen versteigt, die auf keine Weise zu rechtfertigen sind. Wir verweisen hier insbesondere auf die in unserer Zeitschrift und

auch anderwärts veröffentlichten Arbeiten des Gerichtsassessors Dr. Grotewohl, der sich eingehend mit Görgens Ansichten auseinandersetzt und sie dabei einwandfrei als irrig, auch durchweg als geradezu undiskutabel widerlegt. Mag daher die Unrichtigkeit der Meinungsäußerungen Görgens für jeden Fachkundigen erkennbar sein, so könnten sie doch wohl in den übrigen Bevölkerungskreisen, die an der Volksabstimmung interessiert sind, zu einiger Verwirrung führen, zumal seine letzten Veröffentlichungen auch Aussführungen enthalten, die sich in seinen früheren Arbeiten nicht vorfinden und daher von uns noch nicht erörtert werden konnten. Wir halten es deshalb für erforderlich, uns auch mit seinen jüngsten Veröffentlichungen zu befassen.

I. Zu Eingang der beiden genannten Abhandlungen versucht Görgen eine Sonderung der Saarbevölkerung in zwei Gruppen. Er kennzeichnet die in

dem Abstimmungskapitel des Saarstatuts genannten Bewohner des Saargebietes als „Saarbewohner“ und die in den ersten Kapiteln erwähnten als „Saareinwohner“. Dabei meint er, eine solche terminologische Unterscheidung ergebe sich aus dem Wortlaut des Versailler Vertrages. Zur Begründung bezieht er sich auf den verschiedenen Vertragswortlaut, da dort in den ersten Vertragsteilen von den „habitants du territoire“ und in dem Abstimmungskapitel von den „personnes habitant le territoire“ die Rede ist. Das ist aber eine ganz belanglose Wortverschiedenheit, die sowohl sprachlich wie auch rechtlich ohne jede Bedeutung ist. Das „le“ ist ebenso die notwendige Folge der partizipialen Stellung des vorhergehenden „habitant“ (personnes habitant le territoire = das Gebiet bewohnende Personen) wie das „du“ die natürliche sprachliche Verbindung der beiden Substantive habitants und territoire (habitants du territoire = Bewohner des Gebietes). Sinn und Bedeutung beider Ausdrucksweisen ist vollkommen gleich und die Auseinandersetzung Görgens: „Das habitant le territoire — resident in the territory — bezeichnet in dieser Formulierung einen völkerrechtlichen Charakter, d. h. das „le“ und „in“ der beiden autoritativen Vertragsteile präzisiert einen Consensus des Versailler Vertrages zu der Frage der Abstimmungsberechtigung“ ist — auch wenn man von seiner ebenso merkwürdigen wie bedenklichen Ausdrucksweise absieht — vollkommen abwegig.

Richtig ist zwar, daß unter den Bewohnern, die in dem Abstimmungskapitel genannt werden, andere zu verstehen sind, als die in den übrigen Teilen erwähnte Saarbevölkerung. Aber diese Unterscheidung ergibt sich nicht aus der Verschiedenheit der Wortwendungen, sondern folgt aus dem besonderen Zusatz, der die Abstimmungsberechtigung auf die Personen beschränkt, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Die allgemeinen Staatsbürgerrechte und sonstigen Berechtigungen der ersten Kapitel stehen durchweg allen jeweiligen Bewohnern des Saargebietes zu, wobei die Saarregierung nachträglich diese Rechte durch eine besondere Verordnung auf diejenigen Personen beschränkt hat, welche die sogenannte Saareinwohner-Eigenschaft besitzen. Zur Abstimmung befugt sind dagegen nur diejenigen Personen, die am 28. Juni 1919 Bewohner des Saargebietes waren. Mag man die ersten gemäß der Verordnung der Regierungskommission — nicht aber auf Grund des Versailler Vertrages — als „Saareinwohner“ bezeichnen dürfen, so fehlt es doch an jeder Veranlassung, die letzteren besonders und auch willkürlich als „Saarbewohner“ zu titulieren. Eine solche Kennzeichnung ist vollkommen sinn- und zwecklos. Denn eine Klärung bringt sie nicht, sondern nur Verwirrung. Dies um so mehr, als in dieser Wortwendung die Besonderheit des Begriffes, den sie darstellen soll, in keiner Weise zum Ausdruck kommt.

Auch die Erörterung Görgens über die vermeintliche Verschiedenheit der Bedeutung des französischen „habitant“ von dem englischen „resident“ und über die Ausdrucksweisen „domicile“ und dergl. sind gänzlich überflüssig und belanglos. Mögen auch die einzelnen Wortwendungen verschiedenen Stammes sein, so ist es doch im Völkerrecht eine längst ausgetragene Sache, daß sie in ihrer Rechtsbedeutung gleichwertig sind. Für einen Kenner des Völkerrechts sind in der Ausdrucksverschiedenheit keine Unklarheiten des Vertragsvertrates begründet, in die man durch den Hinweis auf die überwiegende Bedeutung der englischen Sprache bei den Vertragsverhandlungen und durch Heranziehung der Kärtner Abstimmungsvorschriften Licht bringen muß. Was die Kärtner Plebisitkommission im einzelnen vorgeschrieben hat, ist im Grunde genommen nichts anderes, als der Ausfluß allgemein anerkannter Rechtsanschauung über den Wohnsitzbegriff, der international durchweg gleichbedeutend ist, ohne daß es auf die häufig wechselnde Ausdrucksweise der einzelnen Sprachen ankommt.

II Enthalten aber Görgens Darlegungen hierüber wenigstens im Endergebnis keine Unrichtigkeiten, so weisen seine weiteren Ausführungen insbesondere auch die über die Einzelheiten der Stimmberechtigung bemerkenswerte Irrtümer auf. So sind die Ausländer, die sich vor oder an dem 28. Juni 1919 ständig im Saargebiet niedergelassen haben, keineswegs unter die

Zweifelsfälle zu rechnen. Die Staatsangehörigkeit hat mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun. Ein Ausländer, der damals im Saargebiet gewohnt hat, ist zweifellos ebensowohl stimmberechtigt wie ein Deutscher, vorausgesetzt natürlich, daß sein Wohnsitz ständig war. Es geht auch nicht an, gemeinhin zu sagen, Familienangehörige und Hausbedienstete hätten keinen eigenen selbständigen Wohnsitz. Das gilt im Völkerrecht nur für Leute, die im Kindesalter stehen. Denn Kinder haben keinen rechtserheblichen Willen, sie können deshalb selbst keinen Wohnsitz begründen. Ihr Wohnsitz bestimmt sich vielmehr nach dem ihrer Gewalshaber; man nennt ihn daher einen „abhängigen Wohnsitz“. Die erwachsenen Hausgenossen haben aber einen eigenen Rechtswillen; sie stehen nicht etwa wie im römischen Recht unter der patria potestas des Familienvaters. Wenn ihr Wohnsitz sich mit dem des Familienvaters deckt, so beruht das nicht auf einer Ableitung von dessen Wohnsitz, sondern darauf, daß beide, Familienvater und Familienmitglied, sich an dem gleichen Orte tatsächlich niedergelassen haben. Das erwachsene Familienmitglied hat also einen selbständigen und nicht einen unselbständigen abgeleiteten Wohnsitz.

III Ganz unhaltbar ist weiter die von Görgen immer wieder propagierte Ansicht, die Regierungskommission des Saargebietes sei auf Grund des Versailler Vertrages zur gänzlichen oder teilweisen Regelung und Durchführung der Volksabstimmung berechtigt. Er verkennt, daß die Saarregierung nur in den Regierungsgeschäften nicht aber in Abstimmungsangelegenheiten den Völkerbund im Saargebiet vertreten, daß die Abstimmungsgeschäfte vom Völkerbund selbst oder von Personen, die von ihm dazu besonders beauftragt werden, zu erledigen sind. Dabei besteht allerdings die Möglichkeit, daß der Völkerbundsrat diesen Auftrag der Regierungskommission erteilt. Aber dann handelt diese nicht aus eigenem sich unmittelbar aus dem Vertrag ergebenden Recht, sondern kraft des ihr erteilten Auftrags des Völkerbundes, also aus einem von dem Völkerbundsrat ihr besonders übertragenen Recht. — Ob sich Görgen über die grundsätzliche Verschiedenheit eines Handelns der Saarregierung aus eigenem Recht von dem kraft besonderen Auftrages des Völkerbundsrates vollkommen klar geworden ist, lassen seine Ausführungen nicht eindeutig erkennen.

Sein Versuch, die von ihm vertretene Ansicht mit der Einheitlichkeit des Vertrags zu begründen, ist abwegig. Denn er mißachtet damit die rechtsbedeutsame systematische Gliederung des Vertrages, deren Berücksichtigung die Vertragseinheit keineswegs beeinträchtigt. Indem er sich dagegen verwahrt, daß diese Gliederung in Betracht gezogen wird, wendet er sich gegen eine Argumentation, die seit Jahrhunderten allgemein als Grundsatz der Rechtsfindung anerkannt ist!

Wenn er zur weiteren Stütze seiner Auffassung geltend machen will, die Vorschriften der Weimarer Verfassung über Volksbegehren und Volksentscheid hätten auch im Saargebiet Gültigkeit, weil für dieses nicht die Bestimmungen der alten Verfassung, sondern die der neuen republikanischen Verfassung maßgebend seien, so ist diese Argumentation so offensichtlich rechtsirrig und geradezu absurd, daß sie keiner besonderen Widerlegung bedarf. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß sich aus den Vertragsvorschriften das Gehenteil unbestreitbar ergibt und die gegenteilige Ansicht einheitlich und unangefochten sowohl in dem gesamten übrigen Schrifttum wie auch von allen Gerichten ausnahmslos und ohne die geringsten Zweifelsäußerungen vertreten wird!

Soweit er seine Ansicht mit der Wortfassung des Vertrages rechtfertigen will, geht er ebenfalls fehl. Einzel-auseinandersetzungen darüber würden hier zu weit führen; wir beschränken uns daher hier auf die Ausführungen von Grotius im Saar-Freund (Nr. 5 des 13. Jahraangs S. 65/66) zu verweisen, der dort Görgens Meinungsäußerungen tiefend widerlegt.

IV Auf weiteren Irrwegen ergeht sich Görgen sodann bei seinen Erörterungen darüber, wer nach der Volks-

abstimmung über das künftige Schicksal des Saargebietes zu beschließen hat. Bekanntlich ist diese Entscheidung im Vertrag dem „Völkerbund“ übertragen. Damit ist aber die Zuständigkeit nicht ohne weiteres klar gestellt. Denn der Völkerbund kann als Vereinigung nicht in seiner Einheit in Tätigkeit treten. Für ihn handeln vornehmlich seine beiden Hauptorgane: Völkerbundsrat und Völkerbundversammlung. Gemäß ausdrücklicher Vorschrift der Völkerbundssatzung sind in den Fällen, in denen allgemein die Zuständigkeit des „Völkerbundes“ vorgesehen ist, beide Organe, also sowohl der Völkerbundsrat wie auch die Völkerbundversammlung zur Entscheidung herzuordnen. Ungeachtet dieser ausdrücklichen und zweifellos rechtswirksamen Bestimmungen der Satzung meint Görgen, der Vertrag sehe „ganz eindeutig die Zuständigkeit der Bundesversammlung“ vor. Diese Fehlmeinung beruht offensichtlich auf einer grundlegenden Verkenntnung der Bedeutung der Organschaft allgemein und der Rechtsorganisation des Völkerbundes im besonderen. Es ist geradezu unglaublich, wie er mit der bestimmtesten Gewissheit Dinge behauptet und Meinungen vertreibt, die ganz unbestreitbar falsch sind und von keinem Fachkundigen auf der ganzen Welt geteilt werden. Nur beispielweise seien erwähnt: Er identifiziert ohne weiteres „Völkerbund“ (Société des Nations) und „Völkerbundversammlung“ (Assemblée de la Société des Nations), meint der „Völkerbundsrat“ (Conseil de la Société des Nations) sei nur das ausführende Organ der Völkerbundversammlung und behauptet ferner, der Völkerbundsrat sei auch nur für Verfahrensfragen zuständig. — Kommentar überflüssig! —

V. Interessant ist auch, wie Görgen sich mit ausführlicher Begründung gegen die angeblich anderwärts vertretene Annahme wendet, dem Rat stehe rechtliche Priorität vor der Versammlung zu. Dabei ist uns trotz gründlicher Kenntnis der gesamten Saarliteratur niemand bekannt, der die von ihm befämpfte Ansicht vertreibt.

VI. Schließlich sind auch seine Ausführungen über die Rechtsmöglichkeiten einer Vereinigung des Saarregimes ohne Volksabstimmung unrichtig. Wir messen dieser Frage zwar angesichts der nahe bevorstehenden Abstimmung keine praktische Bedeutung mehr bei, wollen aber der Klarheit halber auch zu seinen Neuerungen darüber kurz Stellung nehmen.

Görgen meint, zu einer Vereinigung der Saarfrage ohne Volksabstimmung sei ein Beschluss der Völkerbundversammlung erforderlich und genügend.

Uns scheint es höchst zweifelhaft, ob streng rechtlich betrachtet überhaupt eine Mitwirkung des Völkerbundes bei einer solchen Entschließung erforderlich wäre. Denn der Versailler Vertrag ist kein echter Vertrag zu Gunsten eines Dritten, und den Völkerbund wird man hinsichtlich dieses Vertrages wohl als Dritten anzusehen haben, da er beim Vertragsschluss nicht beteiligt war. Infolgedessen könnte man die im Vertrag vorgesehene Möglichkeit, daß der Völkerbund unter Umständen die Herrschaft über das Saargebiet für immer erwirkt, nicht als eigenes subjektives Recht des Bundes ansehen. Aber selbst wenn man ein Mitwirkungsrecht des Bundes annehmen wollte, so könnte der Völkerbundrat zum mindesten die gleiche Mitwirkungsbefugnis geltend machen wie die Versammlung. Jedenafalls ist es aber ganz ausgeschlossen, daß eine Vertragsänderung ohne besondere Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt werden könnte. Darüber ist jede Diskussion überflüssig. — Uebrigens beweist Görgen hier (aber auch anderwärts), daß er die Bedeutung der von ihm so ausgiebig benutzten Fremdwörter häufig gar nicht kennt. „Unilaterales und bilaterales Abkommen“ bedeuten etwas ganz anderes, als er damit sagen will und eine „renonciation unilatérale ou bilatérale“ ist überhaupt ein Unding. —

Ein eigenes Recht der Saarbevölkerung auf die Volksabstimmung gibt es nicht. Denn die Bevölkerung ist völkerrechtlich gar nicht rechtsfähig, kann daher ihrerseits keine Rechte aus dem Vertrag erworben haben. — Was Görgen mit seinen Schlusshausführungen in

dem genannten Aussatz in der Zeitschrift „Deutsche Grenzlande“ sagen will, bleibt uns schlechterdings unverständlich.

Es wäre zu wünschen, daß die öffentliche Erörterung der Saarfrage berufenen Fachkundigen vorbehalten bliebe, die über das zur Beurteilung dieser für das Wohl und Wehe der Saarbevölkerung so überaus wichtigen Probleme erforderliche Wissen verfügen. Arbeiten von Dilettanten haben keine Geltungsberechtigung. Denn statt zur Aufklärung der wahren Sachlage beizutragen stifteten sie nur Verwirrung.

Gegen die Zwangsbestimmungen der Saar-Regierungskommission,

auf welche wir im „Saar-Freund“ wiederholt hingewiesen haben, hat in erfreulicher Weise im Interesse der Meinungsfreiheit für die Saarbewohner in der am 10. Juli stattgehabten Vollstzung der Handelskammer Saarbrücken der Präsident, Herr Bodo Karther-Bedingen, Stellung genommen, um zur allgemeinen Lage eine grundsätzliche, mit einmütiger Zustimmung aufgenommene Erklärung abzugeben, in der es u. a. heißt:

Die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen des Saargebietes nach der Rückgliederung bedarf dringend der vorbereitenden Bearbeitung. Besprechungen darüber zwischen den politischen und wirtschaftlichen Kreisen haben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie von der restlosen Rückgliederung des Saargebietes ins Reich als selbstverständlicher Voraussetzung ausgehen. Nun kann man heute schon feststellen, daß von den im Saarstatut vorgesehenen Lösungen, die der Angliederung des Saargebietes an Frankreich von niemand auch nur teilweise ernsthaft für möglich gehalten wird. Jedoch werden neuerdings Versuche erkennbar, für die dritte Lösung, die Beibehaltung des bisherigen Zustandes, Sympathien in der Saarbevölkerung zu weden. Es würde sich kaum lohnen, hierzu Stellung zu nehmen, gäbe nicht die politische Hochspannung des Augenblicks auch dieser Utopie zur Zeit eine vorübergehende Scheingeltung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Beibehaltung des bisherigen Zustandes nicht etwa die Beibehaltung der engen Beziehungen zu den beiden Nachbarstaaten bedeuten würde, sondern daß mit der freiwilligen und endgültigen Entscheidung für das französische Zollgebiet das Deutsche Reich keinen Grund mehr haben würde, die bisher im Interesse des deutschen Saargebietes aufrechterhaltenen Beziehungen weiter zu fördern. Die Folgen einer solchen Trennung sind für wirtschaftlich Denkende ohne weiteres klar. Es ist aber die Pflicht der Handelskammer, diese Folgen klar herauszustellen und der Allgemeinheit verständlich zu machen. Diese Betätigung der Handelskammer ist im Hinblick auf die kommende Abstimmung um so notwendiger, als die Maßnahmen der Regierungskommission in den letzten Wochen stark beunruhigend gewirkt und den Eindruck einer Einengung der Meinungsfreiheit hervorgerufen haben. Die Darstellung der Gründe, aus denen wir im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung die Notwendigkeit eines Wiederaufchlusses an das Deutsche Reich für lebensnotwendig halten, darf nicht durch einschränkende Bestimmung gehemmt werden.

Wir fordern daher von der Regierungskommission volle und öffentliche Diskussionsfreiheit über diese das Arbeitsgebiet der Kammer eng berührenden Fragen. Im Gegensatz zur Regierungskommission hat die deutsche Bevölkerung des Saargebietes nicht die Pflicht, neutral zu sein.

Sie will und kann in dem Kampf, der in den nächsten Monaten um ihre nationale und wirtschaftliche Zukunft gegen ihren Willen geführt werden wird, nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben. Nach der immer wieder bewiesenen disziplinierten Haltung des Saarvolks kann man fest darauf vertrauen, daß sich die mit der Abstimmung notwendigerweise verbundenen Meinungskämpfe um so ruhiger abspielen werden, als es sich dabei bei der einmütigen Einstellung der Abstimmungsberechtigten im wesentlichen um theoretische Auseinandersetzungen mit einem innerhalb der Landesgrenzen kaum greifbaren Gegner handeln wird. Ich glaube aber, daß Zeitungs- und Flaggenverbote zumal wenn diese in eine nach der Art der Strafandrohung verlehende Form gekleidet sind, nicht geeignet sind, diese friedliche Abwicklung, die wir wünschen und unterstützen, zu fördern. Der Abstimmungskampf wird um so mehr an Schärfe verlieren,

je weniger man versucht, die Meinungsfreiheit der in erster Linie Beteiligten einzuschränken. Die Bevölkerung des Saargebiets wird nach den Bestimmungen des Saarstatuts über ihr Schicksal letzten Endes selbst zu entscheiden haben.

Es wäre, so schloß die Erklärung des Präsidenten, eine starke

Unterdrückung einer in Jahrhunderthaltem Ringen um die Volkstum bewährten Grenzbevölkerung, wenn man ihr zutrauen wollte, daß sie ausgerechnet im Augenblick der größten nationalen Selbstbesinnung ihr Vaterland zu wechseln oder zu verlassen gesinnt sei.

Die deutsche Erhebung und das Saargebiet

Von Adolf Hey, Wadgassen-Saar.

Wir aber wollen heim in das Reich unserer Väter, wollen eingehen in des Vaterlandes Herrlichkeit.

Das Reich ist uns der Begriff sinnvoller Einheit, und das Vaterland die uns von Gott gegebene Heimat, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit umfaßt. Zu diesem Reich, zu diesem Vaterlande, zu dieser Heimat drängt es uns deutsche Volksgenossen an der Saar heute stärker denn je. Und dieses stärkere Sehnen, dieses heißere Verlangen nach dem Vaterlande, es ist ja so folgerichtig und so leicht verständlich. Der deutsche Bruder, die deutsche Schwester und die ganze deutsche Jugend an der Saar, sie waren treu dem Vaterlande in der Zeit, wo es von marxistisch-liberalistischen Menschen, die sich auch „Deutsche“ nannen, regiert wurde, von Menschen, die Deutschland regierten nicht nach unserm Willen, nicht nach unserm Willen. Wir standen treu und haben nie Verrat getrieben in einer Zeit der deutschen Schmach und Schande. Nun läßt sich aber der Begriff Treue nicht verändern, sondern wahre Treue — und nur solche verdient diesen Ausdruck — ist und war immer: aushalten bis zum Letzen, treu bis in den Tod. Wohl aber kann sich der Begriff Sehnen und Verlangen in einem gewissen Grade steigern und vergrößern, und eben, weil dieses möglich und verständlich ist, können wir von einem größeren und heißeren Verlangen der Deutschen an der Saar nach dem neuen Deutschland sprechen. Wir sehnen uns zu dem Reich, das nun erst durch unseren Führer Adolf Hitler wieder ein Reich geworden ist. Denn wahrlich, wir hatten nicht das Recht, einen Staat von mehr als zwei Dutzend Parteien und Parteien ein Reich zu nennen, und erst durch Adolf Hitler, erst durch den Tag von Potsdam — genauer — erst durch den umwälzenden Tag vom 31. Januar 1933 ist Deutschland wieder ein Reich geworden.

Noch liegen Ketten und Fesseln um das deutsche Land an der Saar, Ketten und Fesseln, die nun im Endkampftäglich fester und enger gezogen werden, weil Frankreich nicht glauben kann oder will, daß wir ein so heißes, so brennend heißes Verlangen haben, daß wir lieber Tod und Verderben wollen, als daß nur ein Stückchen deutscher Erde an der Saar in welsche Hand gerät. Frankreich, du unterschätzt die Treue der Saar-deutschen, wenn du glaubst, durch alle möglichen und unmöglichen Lockspeisen nur einen Volksgenossen zum Verrat an unsren heiligsten Gütern zu treiben, du kennst den Saar-deutschen schlecht, wenn du wähnest, durch Verbot, Knebelung und Expressum deutsche Herzen zu fangen. Wir waren 15 Jahre Märtyrer und werden auch noch dieses eine und letzte Jahr in heldenhafter deutscher Treue verbringen. Wir haben 15 Jahre in diesem abhängigen „unabhängigen Völkerbundparadies“ gelebt, zwangsläufig gelebt, und waren doch schon am ersten Tage satt dieses süßlichen Brotes, das man uns reichte und haben alle diese langen Jahre gehungert nach Deutschland, nach dem Vaterlande. Hartes, aber echtes deutsches Brot hätte unsren Hunger besser gestillt als diese vergiftet-süßlichen Lockspeisen Frankreichs. O, Deutschland, Heimatland, unsere Leidenszeit war nicht erschöpft in einem vierjährigen unheilvollen Völkerringen, uns folgten im wahren Sinne 15 Jahre Gefangenschaft, 15 Jahre der Heimatlosigkeit. Und was das heißt, das können nur deutsche Herzen verstehen. 15 Jahre des Widerstandes, gestärkt durch eine einzige große Sehnsucht, einem überstarlen Hoffen und Lieben an deine Erhebung, mein Deutschland. Und in dieser Zeit ist Großes, ist Erhabenes mit dir geschehen, wir aber durften dieses Erhabenen nicht teilhaftig werden, wir konnten unsere Sehnsucht nur in einem heißen, stillen Schmerz verborgen. Uns aber ist die Gewißheit, daß du unsere Sehnsucht verstehst, daß du uns

bald in deine Arme nehmen wirst, als deine Kinder. Bereite uns einen herzlichen Empfang, damit wir unsere Freude mit Tränen stillen können, mit Tränen, die den deutschen Boden an der Saar, auf dem 15 Jahre lang unbefugterweise Franzosen herrschten, wieder zu heiliger deutscher Erde machen.

Wird aber dieses, was uns zusteht und zugesichert ist, nicht geschehen durch deine Schuld, Frankreich, dann wollen wir lieber untergehen und an Stelle der Freudentränen soll diesen heiligen Boden unser Blut tränken. Und aus diesem Blut wird dir, Frankreich, ein Fluch erwachsen, mit dem beladen wirst auch du untergehen. Denn dieser Boden, auf dem wir stehen und kämpfen, er ist nicht dein, und so du ihn an dich reißest, so ist es dein Unglück.

„Wir können versinken, aber Deutschland wird sein!“

Kleine politische Umschau

Allerhand Neuigkeiten von der Saarregierung,
dem Treuhänder des Völkerbundes

Nach einer Bekanntgabe des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Neikes in der letzten Stadtverordnetensitzung hat die Regierungskommission die am 6. August d. J., dem Gedenktag der Schlacht bei Spichern, vorgesehene Gefallenenfeier verboten.

Die Regierungskommission hat folgende saarländischen Tageszeitungen: 1. „Dillinger Tageblatt“ 2. „Dudweiler Zeitung“ 3. „Homburger Neueste Nachrichten“, 4. „Neunkircher Volkszeitung“ 5. „Saarzeitung“ 6. „Saar- und Blieszeitung“ 7. „Sulzbacher Volkszeitung“ 8. „Westfälische Zeitung“ auf die Dauer einer Woche verboten.

Es ist bezeichnend, daß dieses Verbot auf einen Kommentar zu dem Abstimmungsvertrag der Regierungskommission zurückzuführen ist, in dem die betroffenen Blätter pflichtgemäß den reichsdeutschen Standpunkt zum Ausdruck brachten. Die Regierungskommission hat ferner den „Völkischen Beobachter“ für das Saargebiet verboten, und zwar mit unbegrenzter Gestaltungsdauer. Für eine Woche wurde die „Homburger Zeitung“ verboten.

Zu diesen Verboten nahm in einer Sitzung des Landesrats des Saargebietes der Abgeordnete Schmelzer im Namen der neu gebildeten Deutschen Front Stellung. Er führte aus, die Regierungskommission habe in der vor kurzem veröffentlichten Erklärung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abstimmung im Saargebiet frei und ohne jeden Zwang zu erfolgen habe, woraus sich ergebe, daß jedermann das Recht habe, für seine Überzeugung zu werben. Eines der hauptsächlichsten Rechte der Presse aber sei die Werbung für die politische Überzeugung der Saarbevölkerung. Noch weniger, als die Regierungskommission grobe Beschimpfung von Mitgliedern der französischen und englischen Regierung dulden könne, dürfe sie es geschehen lassen, daß gewisse ausländische Presseorgane die Mitglieder der deutschen Regierung ständig in grösster und gemeinster Weise beschimpfen.

Auf der anderen Seite aber dürfe der saarländischen Presse auch nicht das Recht der sachlichen Kritik an der Saarregierung verweigert werden. Sie habe bisher ihre Kritik in dem Rahmen gehalten, der ihr zugestanden werden müsse, wenn nicht die Rechtsgrundlage für die Abstimmung erschüttert werden sollte. Trotzdem seien eine Reihe von Zeitungsverboten erfolgt, von denen nur die nationale Presse betroffen worden sei. Diese Presse werde dadurch unter einem Druck gehalten, der mit dem Saarstatut nicht im Einklang gebracht werden könne. Ebenso wenig sei es mit dem Saarstatut vereinbar, daß eine Reihe reichsdeutscher Druckschriften dauernd im Saargebiet verboten sei. Der Landesrat richte daher an die Regierungs-

Kommission das Eruchen, die Verbote beschleunigt aufzuheben.

Im weiteren Verlauf der Sitzung besah sich der Landesrat auch mit einer Verordnung, die schulpolitische Fragen behandelt. Die Aussprache darüber spitzte sich zu einer erneuten Aussprache über die französischen Schulen im Saargebiet zu. Im Namen der Deutschen Front gab der Abgeordnete Martin (Zentrum) eine Erklärung ab, in der er darlegte, daß der Druck, der auf den saarländischen Bergleuten laste, zu genommen habe. Noch immer sei die französische Schule der Ausgangspunkt vieler Beschwerden. Martin führte zum Beweis verschiedene Fälle an und schloß, die französische Schule spalte die Schuljugend, trenne die Gemeinschaft der Erwachsenen, trage Feindschaft in Familie und Gemeinde, seze Behörden in Bewegung und sei ein dauernder Unruheherd. Dab so eine vergiftete Atmosphäre entstehe, sei nicht verwunderlich. Wenn man eine ehrliche Verständigung mit Deutschland wolle, dann ziehe man zuerst diesen Pfahl aus dem deutschen Volkskörper heraus, die übrigen Aufgaben seien ja ein einfache Reihen aufgaben.

* Ernennung eines Saar-Referenten bei der D.P. der NSDAP.

Dr. Heinrich Schneider-Saarbrücken wurde mit der Leitung der neu geschaffenen Abteilung für das Saargebiet der NSDAP. betraut.

In dieser Ernennung meldet Conti, daß diese Maßnahme notwendig wurde, weil die Nationalsozialisten im Saargebiet durch die Verordnung der Regierungs-Kommission verselbständigt werden müssten. Durch diese Verordnung der Regierungs-Kommission ist jeder Zusammenhang der NSDAP. im Saargebiet wie auch anderer politischer Parteien mit dem Reiche verboten worden. Aus diesem Grunde hat sich die NSDAP. im Saargebiet zu einer eigenen Körperschaft, der NSDAP. Saargebiet, umgestaltet. Diese Umgestaltung der NSDAP. ist aber auch insbesondere mit Rücksicht auf die immer näher rückende Abstimmung im Saargebiet notwendig geworden.

*

* Saar-Abstimmung am ersten Januar-Sonntag 1935?

In einer Meldung zur Ernennung des Saar-Referenten bei der Reichsleitung der NSDAP. nennt das offizielle deutsche Conti-Nachrichtenbüro als wahrscheinlichen Termin der Abstimmung im Saargebiet den ersten Sonntag im Januar des Jahres 1935.

* Selbständige NSDAP. im Saargebiet.

Spaniol Landesführer.

Für die politischen Vereine im Saargebiet ist durch die Verordnung der Regierungskommission des Saargebiets betr. Erweiterung des Vereinsgesetzes vom 1. Juni 1933 eine besondere Sachlage geschaffen worden. Danach dürfen nur Saarländer den Vorstand der im Saargebiet tätigen politischen Vereine bilden.

Gemäß den Bestimmungen dieser Verordnung hat sich im Saargebiet die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei Saargebiet“ selbständig neu gebildet mit dem einzigen Zweck, alle ehrenhaft schaffenden Kreise der Saarbevölkerung, gleich ob körperliche oder geistige Arbeiter, zusammenzuschließen, um in gemeinsamer Arbeit für die Rückgliederung des Saargebiets an das deutsche Vaterland legal zu wirken.

Die als politischer Verein bei der Regierungskommission des Saargebiets angemeldete NSDAP. Saargebiet umfaßt als Landesverband das ganze Saargebiet und hat zum Vorsitzenden und Landesführer Herrn Alois Spaniol aus Lisdorf. Dieser trägt die volle und ausschließliche Verantwortung für die „NSDAP. Saargebiet“.

Landesführer der NSDAP. Saargebiet, Alois Spaniol, ist in den Preußischen Staatsrat berufen worden.

Zur großen deutschen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal am 27. August d. J.

wird die Festnummer des „Saarfreund“ wie alljährlich in umfangreicher und schön illustrierter Ausgabe erscheinen.

Am 15. d. M. wird der „Saarfreund“ mit den „Saarheimatbildern“ ausfallen.

Kleine Tages-Chronik

* Saartreffen der katholischen Frauenberufsverbände.

In Saarlouis fand an einem der letzten Sonntage das jährlich wiederkehrende Saartreffen der katholischen erwerbstätigen Mädchen statt. Bei schönstem Sonnenschein zog eine frohe Mädchenschare durch die Straßen der Stadt hinaus zum herrlich gelegenen Stadtgarten. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus der Stadt folgte der Kundgebung für Heimat und Volk. Nach kurzen Begrüßungsworten der Verbandssekretärin für das Saargebiet, Fräulein Anna Füller - Saarbrücken, sprach, wie wir einem Bericht der „Sar-Zeitung“ entnehmen, Herr Schulrat Limbach im Namen des Herrn Bürgermeisters Dr. Laz einen herzlichen Willkommgruß. Gerade Saarlsuis sei geeignet zu einer solchen Kundgebung, zeugten doch Gründung und Geschichte der Stadt, daß trotz aller Einflüsse eines fremden Volkes einem Volke sein Eigenstes nicht genommen werden könne, wenn es festhalte an dem, wohin die Stimme des Blutes ruße, am großen deutschen Vaterlande!

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die klare, meisterhaft vorgetragene Ansprache des Herrn Pfarrers und Landesratsabgeordneten Wilhelm Wehrden, der auch zugleich Bezirkspräsident des Verbandes ist. Er führte folgendes aus:

„Es gibt ein Lied, ein Lied von wunderbarem Klang: es ist das hohe Lied von der deutschen Treue. Zu allen Zeiten singen und sagen die Sänger und Dichter dieses Lied. Der Sang klingt bereits in der Frühzeit der deutschen Stämme, das Nibelungenlied, die Nibelungentreue! Dieses Lied verherrlicht Männer- und Gesellschaftstreue in deutscher Ritterzeit.“

Und immer wieder hören wir in kritischen Wendungen unserer wechselreichen Geschichte das alte Lied, und immer wieder geht von ihm eine Kraft aus, welche entschwundene Erinnerung an Einheit und Einigkeit weckt, welche zerstreute Volksteile und zusammenhanglose Volkstrümmer zu neuer Einheit in vollkommenerem Sinne und zu einem neuen Reich verbindet.

Auch in unserer Zeit hat das Lied seinen alten, schönen Klang behalten. Wir hören es besonders an den Grenzen des Reiches; es klingt auf in Norden und Osten, in Schlesien, Danzig und Schleswig, es klingt im Kärtnerland, in Eupen und Malmedy, und es klingt gar hell an der Westmark des Reiches, am Strand der Saar. — Und nicht bloß Männer singen das Lied, sondern freudig und begeistert mischen sich in ihren Hochgesang die Stimmen der Frauen. „Deutsche Frauen, deutsche Treue“.

So habt ihr euch, ihr lieben Mitglieder der katholischen Frauenberufsvereine, hier zusammengefunden zu diesem Saartreffen, um als katholische Deutsche erneut ein feierliches Beleben der Treue abzulegen.

1. Wir wollen treu sein unserm Gott — bis zum letzten Atemzug!
2. Wir wollen treu sein unserer Kirche und ihrer Gemeinschaft — bis das Herz stille steht!
3. Wir wollen treu sein unserer Familie und unserer Heimat, in denen wir verwurzelt sind mit allen Fasern unseres Gemütes!
4. Wir wollen treu sein unserm großen deutschen Vaterland! Denn wir sind deutsche Menschen; in einem deutschen Hause hat unsere Wiege gestanden; auf den Knien der Mutter haben wir die ersten deutschen Laute gelernt, auf deutschem Boden sind wir groß geworden.

Es loden schmeichlerische Stimmen: Anschluß an Frankreich! — Niemals! Andere Stimmen wispern und räunen: Verhinderung des bisherigen Zwergzustandes! — Darüber lachen wir! Genug der Kleinstaaterei! Kein Partikularismus mehr!

Wir hören böswillige Stimmen der Hecke: sie können unsere Treue nicht erschüttern!

Verrat geht um: auch das kann uns nicht irre machen! Verleumdung mischt sich in den separatistischen Chor: auch das sieht uns nicht an! Es ist eine Verleumdung, wenn man z. B. dem neuen Deutschland in allzu durchsichtiger Absicht nachagt, es habe vor, die katholische Kirche in Deutschland zu verschlagen, oder gar schaurlich die Katholiken durch Folter, Kerker und Bartholomäusnacht zu verfolgen, wie die französische Propagandapresse dieser Tage noch schreibt in einer geradezu jämmerlichen Verständnislosigkeit gegenüber den Vorgängen im Reich.

Wir fürchten das neue, das national geeinte und geschlossene Deutschland nicht!

Wir sind auch nicht blind für augenblickliche Mängel und Chäften im entstehenden Reichsbild.

Wir wissen, daß es sich seinen Weg durch Nacht und Nebel zu Höhe bahnen muß, auch auf sozialem Gebiete, das uns besonders interessiert, wo es gilt, die liberalistisch-marxistische Wirtschaftsauffassung zu korrigieren und durch einen im Naturnahen und Organischen verankerten, berufständischen Aufbau zu wahren, alle Stände befriedigenden Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft vorzustossen.

Wir glauben an Deutschlands Zukunft! Wir glauben, daß es die Sendung hat, Herr und Vormacht der Kultur im mitteleuropäischen Raum zu sein. Wir stehen zur volksdeutschen, gesamtdeutschen Idee, wir glauben an das Reich der Deutschen, und wir wollen helfen, an seinem Aufbau! 1935 sind wir sicher mit dabei.

Darum, deutsche Frauen und Mädchen, geloben wir: „Dem deutschen Volk und Vaterland die deutsche Treue!“

Am Schlüsse des Vortrages klagte spontan die Strophe des Deutschlandliedes empor: Deutsche Frauen, deutsche Treue! Nach einem machtvollen Gelöbnis, das im Sprechchor vorgetragen wurde, erklang das Saarlied. Declamationen des Saarlouiser Vereins bildeten den Rahmen, und die Kundgebung schloß mit dem Lobgesang auf unseren Herrn und Gott, der uns in Kirche und Volk hineingestellt.

* Saarhilfe der Hitlerjugend.

Durch Vermittlung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung wurden in diesen Ferien über 50 000 Großkinder für vier Wochen kostenlos in Landesfestecken untergebracht. Namentlich für die deutschen Kinder in den abgetrennten Gebieten, insbesondere für die Saarkinder wurde durch das Soziale Amt eine großzügige Hilfsaktion durchgeführt. Die Saarbevölkerung, durch einen willkürlichen, längst überholten Vertrag vom deutschen Volk getrennt, hat durch ihr überzeugtes Festhalten am Deutschtum trotz Terror und französischer Propaganda die Hilfe des deutschen Volkes verdient.

Die deutschen Kinder im Saargebiet leiden schwer unter der Auswirkung der Wirtschaftsnot. Über 2000 Saarkinder kamen jetzt für vier Wochen aus den Industriebezirken des Saargebiets, über denen immer der Rauch unzähliger Schloten liegt und das Atmen beeinträchtigt, heraus an die Ostsee und in die Bergische Heimat. Am 4. August in den Morgenstunden trifft ein Sonderzug mit über 1000 Kindern aus Saarkindern auf dem Stettiner Bahnhof ein, um nach etwa dreistündigen Aufenthalt nach Rügen weiterzufahren. Dort lernen die Kinder in frischer Luft und bei gesunder Kost die Schönheiten ihrer großen deutschen Heimat kennen. Die Eindrücke, die sie dort erhalten, werden sich für das ganze Leben tief in ihr Gedächtnis einprägen und wenn dann 1935 die aufgezwungenen Fesseln fallen, werden die Kinder mit glühender Begeisterung die Rückkehr zum deutschen Volk begrüßen.

* Saarbrücken. Eine heimatkundliche Rundfahrt veranstaltete am 16. Juli der Schützenverein „Spiegel“, Burbach. Hierzu hatte die Herner Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine einen Reisewagen zur Verfügung gestellt. Nach schöner Fahrt durch das Saartal ging es zur geschichts- und sagereichen Kloef und weiter nach Orscholz, von wo aus ein Motorboot die Teilnehmer zurück nach Dreisbach brachte. Auf der Weiterfahrt wurden Tünsdorf, Orscholz, Weiden und Freudenburg berührt und schließlich Castell besucht, wo die Unlage der Klause bestätigt wurde. Ein belehrender Vortrag führte in die Geschichte dieses römischen Castells ein. Dann wurde die Fahrt nach Saarburg fortgesetzt. Auf der Rückfahrt kamen wir durch das Kölletal, dessen blühende Landschaften und reizenden Ortschaften uns angenehme Abwechslung brachte. In Niegelsberg war letzte Rast. Am späten Abend feierten 66 Teilnehmer im Vereinslokal Wilhelm Branner, Brüderstraße, heim und waren voll des Lobes über die gelungene Fahrt in deutsches, schönes Heimatland. Erich Bonacker aus Herne in Westfalen und seinem Mitchauffeur gebührt herzlicher Dank für ihre aufopfernde und umsichtige Fahrt. Es soll nicht die letzte heimatkundliche Rundfahrt des Schützenvereins „Spiegel“ vor der Abstimmung im Jahre 1935 gewesen sein. K. W.

* Saarbrücken. Zur Einleitung des Schützenjahrs an der Saar wurde das zweite Schützenfest der „Schützengesellschaft Saarbrücken von 1848“ mit einem Eröffnungsschluß eingeleitet. Die hierbei gewechselten, von vaterländischer Begeisterung getragenen Ansprüchen bedeuteten ein Treuebekennen an zum Reich, das aus dem Munde der Saarbrücker Schützen nachdrücklich und ziemlichlich hervorging. Oberstühlenmeister Dr. Schulz-Schmidtborn hob hervor, daß

der tiefste Beweggrund der Schützenarbeit sei, in die Jugend den Wehrgedanken hineinzulegen; denn Wehrwille sei gleichbedeutend mit dem Willen zur nationalen Existenz. Wenn die Saarbrücker Gilde so wie sie in den letzten zwei Jahren gearbeitet und erreicht hätte, daß aus dem Nichts heute ein solches und schönes Werk — die Grundlage weiteren Ausbaues und zukünftiger Vollendung, erstanden sei —, wenn sie weiter so ihre Pflicht tue, dürfte sie sich späterhin mit Genugtuung eingestehen: Wir haben unsere Schuldigkeit getan. Ein dreifaches „Sieg-Heil!“, das in die lämpferischen Strophen des Horst-Wessel-Liedes ausmündete, schloß die Ansprache, als Oberstühlenmeister Dr. Schulz-Schmidtborn ein Treuebekenntnis zum Führer des jungen Deutschland, zum deutschen Vaterland und zur deutschen Heimat und allen deutschen Brüdern und Schwestern abgelegt hatte. Ein „Sieg-Heil!“ galt dem Volkskanzler Adolf Hitler, ein zweites dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg und das dritte „Sieg-Heil!“ dem Vaterlande.

* Bildstock. „Deutscher Abend“ in Bildstock! Wohl noch selten hatte eine Veranstaltung in Bildstock einen solchen Menschenbesuch aufzuweisen, als der gekrige „Deutsche Abend“ des Krieger-Vereins Bildstock. Der über und über mit den schwärdigen Fahnen schwarz-weiß-rot und mit den Hakenkreuzfahnen und Fahnen reichlich geschmückte Saal Ost-Kühner, dessen rechte Wand das Bildnis unseres greisen Reichspräsidenten v. Hindenburg, dessen linke Wand das Bildnis unseres Volkskanzlers Adolf Hitler und an der Bühne das Transparent: „Zurück zum Reich!“ zierte, war bis zum letzten Platz dicht besetzt. Der erste Vorsitzende des Bildstocker Kriegervereins Herr Weitlich hielt die zahlreichen Erschienenen herzlich willkommen und gedachte in kurzen Worten der großen Zeit des Weltkrieges 1914–1918 und ihrer herrlichen Blutopfer. Der Vorsitzende des Kreis-Krieger-Bundes, Dr. Groß, erläuterte in einer langen Ansprache den Sinn des „Deutschen Abends“. Wir wissen, so sagte er unter anderem, welche Kraft in dem deutschen Volke lebt, wenn es einig ist. Aber Gesinnungslosigkeit fiel über unser Volk und die Parteien und Klassenkämpfe sowie die Gottlosigkeit trieben das Volk zur Verzweiflung, bis nun endlich in Deutschland ein Führer entstand, dem die Einigkeit und der Zusammenschluß des deutschen Volles glückte. Dem neuen Volkskanzler Adolf Hitler ist es innerhalb kurzer Zeit gelungen, den Parteienstaat zu zerstören und das ganze deutsche Volk unter eine einzige Partei, den Nationalsozialismus zu einen und auch den Frieden in den beiden großen Religionen herbeizuführen. Heute gibt es nur noch einen deutschen Reichsgeist. Die Ereignisse in Deutschland in den letzten Wochen seien gewaltige gewesen und man müsse dem Volkskanzler Adolf Hitler danken, daß es ihm gelungen sei, das ganze deutsche Volk zu einer einzigen Volksgemeinschaft zusammenzuführen und die Reichseinheit, die schon Bismarck erwartete, in so glänzender Weise zu vollziehen. Gerade wie hier an der äußersten Westgrenze, so fuhr Neuer fort, können den gewaltigen Aufstieg Deutschlands unter einem Adolf Hitler nur begrüßen und wir freuen uns heute schon, wieder in ein Reich zurückzukehren zu dürfen, das innerlich geeint und innerlich geordnet ist und das auch eine gute Zukunft hat. Mit einem dreifachen Hoch auf den greisen Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Volkskanzler Adolf Hitler und das geeinte deutsche Vaterland schloß Herr Dr. Groß seine Ausführungen, worauf die Festteilnehmer je eine Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes sangen. Im Laufe des Abends hielt Pfarrer Freytag eine Ansprache, in der er in kurzen Umrissen die deutsche Geschichte in den letzten Jahrhunderten treffend erläuterte und dabei auf die besonderen Verhältnisse von der Saar einging. Wir stehen hier, so betonte er, auf heimatkämpfendem Boden, aber dennoch dürfte es 1935 bei der Abstimmung auch bei uns hier im Saargebiet nur die eine Parole geben: „Zurück zum Reich!“ zu unserem geeinten und neu aufgebauten deutschen Vaterland!

* Querschied. Deutscher Heimatabend. Im höhlen Saale fand ein Heimatabend unter dem Motto: „Zurück zur Heimat“ statt. In seiner Festrede betonte Landesratsabgeordneter Baltes (NSDAP.), daß es nur die eine Parole gebe: „Heim ins Reich!“ Die Volksgenossen an der Saar mühten sich jetzt die Hände reichen und den kleinklichen Hader beiseit lassen, gegenüber dem einen großen Gedanken: „Zurück ins Reich!“ Tausend scholl das Deutschlandlied nach der Rede durch den Saal. Passende Musik umrahmte die stimmungsvolle vaterländische Feierstunde. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf Hindenburg und Hitler sowie das Horst-Wessel-Lied gaben dem Abend einen feierlichen Abschluß.

* Deutsche Weihestunde des Turnvereins Böllingen von 1878 e. V. Am Samstag, dem 15. Juli 1933, nach Einbruch der Dunkelheit, hatte der Turnverein zu einer „Fest- und Weihestunde“ ins Stadion eingeladen, welche sich zu einer nationalen Kundigebung gestaltete. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung, für die der Oberturnwart Greif verantwortlich zeichnete, strömten die Mengen nach dem Stadion, obwohl der Himmel nicht

gerade sein schönstes Gesicht zeigte. Mit dem Einmarsch des Fackelzuges, an dem alle Völlinger Sport- und Militärvereine teilnahmen, begann die Feier. Dem Vorspruch eines Turners folgte ein Gesangsvortrag der vereinigten Völlinger Gesangvereine. Vereinsführer, Turner Kuhn, ergriff das Wort. Die heutige schwere Zeit verglich er mit derjenigen unseres Turnvaters Jahn. Wie damals, wollen auch heute die Turner mit in der ersten Reihe stehen, um aufzubauen zu helfen und zu arbeiten an der Gesundung unseres deutschen Volkes; denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Die Jugend zu echten Deutschen zu erziehen, muß unsere vornehmste Aufgabe sein, denn in der Jugend liegt Deutschlands Zukunft. Eindringlich wies er auf die Worte unseres großen Volkskanzlers Adolf Hitler hin: „Deutscher, besinne dich auf dich selbst“. Noch sind wir nicht verloren, noch sind wir zu retten, aber wir alle müssen daran mitarbeiten. Kuhn gedenkt der Toten des Weltkrieges, welche ihr Leben dahingegeben haben, beseelt von dem Gedanken „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen“. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden erscheint den 8000–9000 Zuschauern in roter Beleuchtung eine Gruppe kniender Turner, umrahmt von den Fahnen des neuen Deutschen Reiches. Mit den trockigen, hoffnungsvollen Worten „Frei wird die Saar, die Saar wird frei“ endete ein schön vorgetragener Sprechchor. Allgemeine Aufmerksamkeit schenkte man dem folgenden Fackelschwingen der Turner. Eine aufsteigende Rakete! und schon umloderte eine gewaltige Flamme den Holztisch. Turner Stier, der Dietwart des Vereins, hielt hierauf die Feuerrede: Heilige Flamme! Wir grüßen dich, wir Tausende, die wir vereint sind um deinen lodernen Schein. Greife hinüber mit deinem Flammenarm zu unseren Brüdern und Schwestern im Reich und verbinde dich so mit der so herrlich erwachsenden Glut jungen Lebens und Glaubens an die Zukunft unseres Vaterlandes. Welch großes Werk hat unser Volkskanzler Adolf Hitler vollbracht, daß er das Volk wieder den Ideen zugeführt hat, welche dem deutschen Volke würdig sind. Liebe und Sehnsucht zu deutschem Heimat vereint uns wieder. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Reichspräsidenten Hindenburg und unserem Führer Adolf Hitler schloß Stier seine eindrucksvollen Ausführungen. Begeistert sang die anwesende Bevölkerung das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Personalnachrichten

* Geh. Rat von Friedberg †.

Am 18. Juli ist in Berlin der Vortragende Legationsrat Heinrich von Friedberg im 52. Lebensjahr gestorben. Sein Arbeitsgebiet waren vornehmlich die Fragen der besetzten Rheinlande und des Saargebiets. Seit Beginn des Saarregimes stand Geheimrat v. Friedberg mit an der Spitze der Saarabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin. In dieser Eigenschaft ist er allen im öffentlichen Leben des Saargebietes stehenden Leuten wohl bekannt geworden. Alle schätzten ihn wegen seiner ausgezeichneten Geistesgaben und seiner hervorragenden Fähigkeiten als Jurist und Verwaltungsbamter; besonders, wenn es galt, schwierige Verhandlungen zu leiten, zwischen oft stark widerstrebenden Meinungen einen gerechten Ausgleich zu finden, hat seine vornehme und verbindliche Art sich besondere Verdienste erworben. Man kann es nur bedauern, daß er infolge seiner Krankheit nicht auch in den letzten Monaten aktiv sein konnte. In all seinen Arbeiten war Geheimrat von Friedberg ein wirklicher Freund der Saarbevölkerung und ein tätiger Vertreter der saarländischen Interessen. In zahlreichen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Regierungskommission hat er sich besonders um das wirtschaftliche Wohl aller Schichten der Saarbevölkerung unstreitbar verdient gemacht. Beim Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages hat er sich entschieden für eine weitgehende Berücksichtigung der saarländischen Absatzwünsche eingesetzt. Auch bei den Rückgliederungsverhandlungen, die vor einigen Jahren in Paris geführt wurden, hat er sich besondere Verdienste um die wirtschaftlichen und politischen Interessen unserer engeren Heimat in monatelanger Arbeit erworben. Wenn auch diese Verhandlungen damals zu keinem Resultat führten, so weiß doch jeder, der mit den Dingen näher vertraut ist, daß diese Arbeit des Herrn von Friedberg nicht unfruchtbare gewesen ist, sondern zu gegebener Zeit dem Saargebiet zugute kommen muß. Die Geschäftsstelle Saarverein hat von Beginn ihrer Tätigkeit in engster Zusammenarbeit mit Herrn Geh. Rat von Friedberg gestanden. Wir wußten seine ausgezeichneten Kenntnisse auf dem Gebiet der Saarpolitik ebenso zu schätzen wie seine Be-

reitwilligkeit, uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Er wußte in schwieriger Lage stets einen Ausweg, um die Aufklärungsarbeit des Saarvereins wirksam werden zu lassen. Ein besonders anerkennenswerte Eigenschaft des Herrn v. Friedberg war das feine Verständnis für sachliche Kritik und die Unterdrückung aufsteigender Meinungsverschiedenheiten. Deshalb war auch eine Verständigung über die taktische Behandlung aller auftretenden Sonderfragen jederzeit möglich. So richtig es ist, daß Geh. Rat v. Friedberg ein aufrichtiger Freund der Saarbevölkerung war, so richtig ist es auch, daß er der Aufklärungsarbeit des Saarvereins freundlich und fördernd gegenüberstand. Unsere jahrelange Zusammenarbeit mit ihm hatte ein Freundschaftsverhältnis geschaffen, das sicherlich beide Teile begrüßt haben, weil es zu positiven Ergebnissen im Interesse der Saarbefreiung führte. Mit innerer Anteilnahme haben wir deshalb die Nachricht von dem Tode des Geh. Rats v. Friedberg erhalten. Wir verlieren mit ihm einen treuen Freund des Saargebiets und unserer Saarvereinsarbeit. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

* **Hohes Alter.** Die älteste Einwohnerin in Ueberherrn ist die Wwe. Anna Maria Speicher, geb. Bauer. Sie konnte kürzlich ihren 90. Geburtstag feiern. — Frau Wwe. Matthias Fleisch, Maria geb. Schnitt, Erbringen, feierte ebenfalls ihren 90. Geburtstag. — Eine der ältesten Bürgerinnen Ottweilers, Frau Anna Maria Grenner, geb. Rassard, konnte ihren 89. Geburtstag begießen. — Ihren 86. Geburtstag feierte Frau Wwe. Jakob Neff in Neunkirchen. — Die Witwe Getraud Binger, geb. Walch, beging in Blieskastel ihren 84. Geburtstag. — In Ottweiler konnte die Witwe Sophie Katharina Stauch, geb. Gräßer, ihren 81. Geburtstag feiern. — Seinen 80. Geburtstag konnte Ober-Ing. Gustav Brovot, Saarbrücken 3, Karcherstr. 9, begehen. — Verwitwete Frau Rechnungsrat M. Fett, Saarbrücken, Bismarckstraße 92, konnte ebenfalls ihren 80. Geburtstag feiern. — In Neunkirchen beging Herr Peter Lorenz seinen 80. Geburtstag. — Frau Karoline Ginz, geb. Werkle, in Ottweiler, konnte ihren 80. Geburtstag feiern. — Ihren 76. Geburtstag beging in Neunkirchen Frau Wwe. L. Eschmann. — Der Polizeibeamte i. R. Hermann Breton, früher Burbach, jetzt Saarbrücker Str. 3, feierte seinen 75. Geburtstag. — Seinen 70. Geburtstag beging Herr Heinrich Heib in St. Ingbert. — In Neunkirchen feierte seinen 70. Geburtstag der Pensionär Johann Leiberg. — 70 Jahre alt wurde in Altenwald Frau Witwe Burgard. — Der um das Wirtschaftsleben und die Bautätigkeit Saarbrückens um die Jahrhundertwende verdiente Saarbrücker Bürger Herr Adolf Barth, Beethovenplatz, vollendete das 70. Lebensjahr. — Die ältesten Einwohner Weierweilers sind die Herren Matthias Barth im Alter von 85 Jahren, Jakob Schmidt, 84 Jahre, und Adam Geib, 82 Jahre.

* **Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit** feierten die Eheleute Gerhard Dankworth und Frau Lina geb. Rolle in Sulzbach. — Ihre goldene Hochzeit feierten die Eheleute Johann Nikolaus Maldener und Elisabeth geb. Ost aus Oberthal; in Bous die Eheleute Nik. Brugmeier und Frau Klara geb. Springer.

* Auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Villeroy & Boch in Merzig an der Saar konnte am 1. Juli der Prokurist Gustav Becker zurückblicken. Er begann als kaufmännischer Lehrling 1883. Hervorragende Fähigkeiten, Fleiß und Treue brachten ihn in gehobene Stellung, in der er lange Jahre an dem Gedeihen des Merziger Werkes mitarbeitete. Die Direktion überreichte dem Jubilar im Namen der Firma das Diplom für 50jährige Dienste mit einem schönen Geschenk. Auch die Stadtverwaltung brachte dem Jubilar, der sich als langjähriger Beigeordneter um das öffentliche Wohl verdient gemacht hat, ihre Glückwünsche dar.

1. Verwaltungsdirektor Th. Bogel-Berlin, der langjährige verdienstvolle Gründer der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, des „Bundes der Saarvereine“, des „Saar-Freund“ mit den „Saarheimatbildern“ und der Herausgeber zahlreicher Aufklärungsschriften über die Saarfrage, welche alle die weithgehendste Beachtung gefunden haben, war seit über acht Wochen an einem schweren Augenleiden, das er sich infolge seelischer Leidens durch den tragischen Tod seines hoffnungsvollen prächtigen Sohnes und bald darauf durch den Tod seines Neffen, des berühmten deutschen Journalisten Hellmut Gansser, zugezogen hatte, so erkrankt, daß er sich einer Operation durch Entfernung des linken Auges unterziehen mußte. In zahlreichen Zeitschriften der Anteilnahme und Anerkennung aus weiteren Kreisen der an dem Saarkampf beteiligten Stellen, Organisationen und Landsmannschaften sowie vor allem von Landsleuten an der Saar wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es Herrn

Vogel recht bald vergönnt sein möge, seine Tätigkeit in alter Jähigkeit und Frische wieder aufzunehmen. Wir glauben versichern zu können, daß in der wiederkehrenden Gesundheit Vogels dieser seine ganze Kraft für den Endkampf um die Saarbefreiung einsetzen wird.

Die Toten der Heimat

Saarbrücken: Frau Susanne Schmid geb. Schneiders, 56 Jahre; Frau Wwe. Johann Jenner geb. Barbara Weißgerber, 75 Jahre; Johann Baltes, 65 Jahre; Elektromeister Karl Wohlschlegel, 62 Jahre; Frau Wwe. Katharina Porta geb. Rink, 88 Jahre; Frau Wwe. Peter Thielges geb. Katharina Hein, 79 Jahre; Lokomotivführer Leonhard Joseph Nösch, 50 Jahre; Frau Wwe. Ludwig Stein geb. Franzmann, 84 Jahre; Karl Matternsen, 77 Jahre; Frau Ludwig Kehler geb. Tabellen, 25 Jahre; Frau Maria Kanz, 65 Jahre; Wilhelm Haffner, 42 Jahre; Zahnarzt Alfred Geimer, 35 Jahre; Frau Elisabeth Halstein geb. Krachleder, 56 Jahre; Oberlokomotivführer a. D. Friedrich Jung, 58 Jahre; Oberbahnhassistent i. R. Maximilian Monse.

Güdingen: Pensionär Ludwig Franck, 71 Jahre.

Bübingen: Jakob Maier, 28 Jahre.

Klarenthal: Ernst Schneider sen., 67 Jahre; Christian Weiß, 61 Jahre; Frau Maria Adams geb. Sparwald, 40 Jahre.

Wehrden: Postsekretär Franz Roppes, 46 Jahre.

Oudweiler: Hüttmeister Philipp Uhlig, 36 Jahre.

Böllingen: Friedrich Meyer, 40 Jahre.

Hangard: Pens. Bergmann Karl Marx, 72 Jahre.

Tholey: Alfred Maier, 39 Jahre.

Oudweiler: Steiger i. R. Georg Pätz, 69 Jahre; Frau Wwe. Peter Mann geb. Koch, 84 Jahre; pens. Bergmann Paul Lisch, 51 Jahre; Verwaltungsinspектор i. R. Friedrich Kuhlmann, 84 Jahre.

Sulzbach: Heinrich Russel, 40 Jahre; pens. Bergmann Johann Brunnen, 78 Jahre.

Altenwald: Frau Wwe. Kasper geb. Leindeder, 67 Jahre. Friedrichsthal: Franz Kuhn, 33 Jahre; Frau Maria Mailänder geb. Wilhelm, 47 Jahre; Frau Wwe. Wilhelm Zimmer geb. Schneider, 81 Jahre.

Bildstock: Frau Peter Leismann geb. Baltes, 54 Jahre.

Landsweiler: Jakob Weiland, 63 Jahre.

Nieflingen: Frau Wwe. Adam Ganster geb. Meiers, 66 Jahre; Frau Hilde Berndt geb. Kennel; Kanzlist i. R. Heinrich Müller, 75 Jahre; Frau Wwe. Luise Remm geb. Conrad, 77 Jahre; Frau Karoline Martin geb. Bettinger, 59 Jahre; Bergmaler Karl Jochum, 49 Jahre; pens. Hüttensarbeiter Ludwig Magorri, 56 Jahre; Fil. Henriette Deil, 21 Jahre; Frau Jakob Juncker geb. Schwehm, 64 Jahre; Fil. Selma Klein, 53 Jahre; Frau Hedi Ritter geb. Gentes, 27 Jahre.

Wickelskirchen: Hilfsarbeiter Richard Wagner, 19 Jahre; Frau Sofie Volz geb. Fritz, 74 Jahre.

Bliest: Pens. Bergmann Nikolaus Schüler, 77 Jahre.

Wellesweiler: Landjäger Mathias Eiler, 36 Jahre.

Ottweiler: Landwirt Friedrich Müller, 67 Jahre; Landwirt Gustav Adolf Werner; Frau Wwe. Ernst Weith geb. Friedrich, 60 Jahre.

St. Wendel: Frau Wwe. Maria Houy geb. Johann, 84 Jahre; Frl. Emma Thome, 52 Jahre; Hotelbesitzer Johann Riotte, 72 Jahre.

Bous: Frau Dela Schmidt-Schwarzenberg geb. Schwabe, 35 Jahre.

Dießlen: Gastwirt Wilhelm Kammer, 47 Jahre.

Wadgassen: Frau Sara Hanau geb. Michel, 57 Jahre.

Saarbrücken: Frau Nikolaus Diwo geb. Kerber, 39 Jahre; Frau Joseph Rapp geb. Sperling, 54 Jahre.

Wallerfangen: Hauptlehrer Johannes Möhring.

Fraulautern: Hermann Clodo, 51 Jahre; Frau Wwe. Johann Constanzer geb. Ottersbach, 59 Jahre; Johann Peter Zimmer, 63 Jahre; Bauunternehmer Johann Hennrich, 54 Jahre.

Merzig: Gipsermeister Mathias Dillenburger, 46 Jahre; Frl. Maria Lucas, 74 Jahre.

St. Ingbert: Frau Anna Dommeyer geb. Echternach, 44 Jahre; Gipser Heinrich Lück, 32 Jahre; pens. Bergmann Franz Schnur, 40 Jahre; Johann Joseph Schäffer, 55 Jahre;

Frl. Berta Zinckmeister, 50 Jahre.

Rohrbach: pens. Schmelzarbeiter Peter Bohnert, 79 Jahre.

Ommersheim: Werkbahnmeister i. R. Andreas Theis, 76 Jahre.

Sengscheid: Joseph Hans, 76 Jahre.

Ulfhausen: Frau Wwe. Jakob Strube, geb. Schneider, 70 Jahre.

Saarbrücken: Wilhelm Brech, 49 Jahre; Elisabeth Letter, 74 Jahre; Else Pabst geb. Köhl; Heinrich Mathieu, 82 Jahre; Helene Pühl; Frau Emilie Diner geb. Klersy, 23 Jahre; Jakob Müller, 61 Jahre; Ernst Karl Koch, 79 Jahre; Kriminalinspektor Deutscher, 73 Jahre. — Neunkirchen: Diplomingenieur Jakob Gehlbach, 34 Jahre; Frau Wwe. Emma Kirchhoff geb. Lorenz; Schuhmachermeister Mathias Wildner, 72 Jahre. — Dudweiler: Herbert Kühn, 8 Jahre; Konrad Führmeister, 45 Jahre. — Spiesen: Albrecht Lauer, 31 Jahre. — Sulzbach: Frau Elisabeth Maria Quirin geb. Wolf, 61 Jahre. — Friedrichsthal: Frau Hermine Kolb geb. Simon, 36 Jahre; Frau Charlotte Sommer geb. Schmidt, 43 Jahre; Katharina Troditz, 23 Jahre. — Altenwald: Frau Wwe. Elisabeth Breyer geb. Laub, 32 Jahre. — Illingen: Maria Lilli, Lehrerin i. R., 79 Jahre. — Erbach: Karl Alfonz Ecker, 23 Jahre. — Neuweiler: Lina Martin, 64 Jahre. — Berschweiler: Karl Ulrich, pens. Bergmann, 68 Jahre. — Höchen: Ludwig Schwarz, pens. Grubenbeamter, 65 Jahre. — Haushausbach: Landwirt Mathias Jakobs, 71 Jahre. — Kleinblittersdorf: Frau Johann Kihl geb. Maria Bur. — Böllingen: Philipp Bamberger, Kaufmann, 44 Jahre; Julius Bub, 61 Jahre. — Merzig: Frau Wwe. Braumeister Josef Leist, Barbara geb. Schmit, 74 Jahre. — St. Ingbert: Frau Emilie Buck, geb. Fleger, 63 Jahre; Lorenz Müller, Oberlehrer a. D., 71 Jahre. — Homburg: Max Duschl, Wagenmeister i. R., 63½ Jahre; Bertha Thier geb. Böllrath. — Blankenburg i. Harz: Frau verw. Eisenbahnamtmann Gertrud Rommel, geb. Langner. — Darmstadt: Landgerichtsrat Dr. Ewald Bergmann, 34 Jahre.

* Dechant Wagner in Bous †. Ein trostiger Kämpfer für Deutschland, Freiheit und Recht, Dechant Wagner in Bous, ist in das ewige Reich eingegangen. Der Tod röhrt hier eine fühlbare Lücke in einen Kreis deutschbewusster Männer. Die allgemeine Anteilnahme der Bevölkerung an dem Heimgang dieses Mannes beweist wohl am besten die starke Verwurzelung des Dechanten Wagner nicht nur in seiner katholischen Gemeinde, sondern in allen Kreisen der Bevölkerung. 26 Jahre wirkte er in Bous als aufrechter Deutscher. Er wurde seinerzeit zum Mitglied des sog. „Studentenrats“ berufen, verzichtete aber auf dieses „Ehrenamt“, nachdem feststand, zu welch willfährigem Werkzeug die Saarregierung diesen Studienausschuß gestaltete. Er gehörte übrigens zu jenem Kreis deutschbewusster Männer, die in der bereits historisch gewordenen Saarlouiser Stadtverordnetenversammlung vom März 1919, die ebenso berühmt gewordene Antwort, auf die vom französischen Befehlshaber gestellte Frage: „Was gedenkt Saarlouis zu tun, wenn es französisch wird?“ erteilten: „Die Vertreter der französischen Nation müssen uns deutsche Bürger der Stadt Saarlouis gering schätzen, wenn nicht tief verachten, wenn wir in der Schicksalsstunde unseres schwer geprüften Vaterlandes eine unklare und undankbare Stellung einnehmen würden.“ Dechant Wagner ist somit in der Zeit größter politischer Wirrnis und Drangsal seiner Gemeinde nicht nur geistlicher, sondern nationaler Führer gewesen. Die ihm entgegengebrachte Liebe und Achtung erklärt sich nicht zuletzt aus dieser Zeit, da er Herzen und Seelen wieder aufrichtete und stark werden ließ. Er hat auch der Arbeit des Saarvereins fördernd zur Seite gestanden und war ein sorgfältiger und aufmerksamer Leser des „Saarfreund“. Sein Andenken wird daher auch bei uns in Ehren gehalten werden.

* Geistl. Rat Kaiser in Roschbach †. Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied in Roschbach Pfarrer und Geistl. Rat Nikolaus Kaiser im 69. Lebensjahr. Er wurde am 11. Nov. 1863 zu St. Ingbert geboren. Am 18. August 1889 hatte er zu Speyer die Priesterweihe erhalten, war hierauf als Kaplan in Hettenleidelheim, Weiselberg, Ludwigshafen, Birkenfeld und Kaiserslautern tätig. Nach kurzer Tätigkeit als Pfarrverweser in Billigheim versah der Verstorbene im gleichen Orte bis zum Jahre 1900 die Pfarrrei als Pfarrer, weilte hierauf in Bebelsheim und Ensheim und versah seit 16. Januar 1925 mit großer Liebe zu seinen Pfarrkindern und Umsicht die Pfarrrei Roschbach.

Vom Bunde der Saarvereine Verlegung der Niederwald-Saarkundgebung.

Der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Deutschlands wird vom 1. bis 3. September d. J. in Nürnberg abgehalten werden. Damit nun die ursprünglich auch auf den 3. September gesetzte Saarkundgebung bei Nüdesheim nicht in den Schatten der Nürnberger Tagung gerät, sondern in ihrer vollen Bedeutung von allen deutschen

Volksgenossen und auch im Auslande gewürdigt werden kann, ist ihre Vorverlegung auf Sonntag, den 27. August, beschlossen worden. Bekanntlich steht die Niederwaldkundgebung des Bundes der Saar-Vereine unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg.

* Zur 13. Tagung des Bundes der Saarvereine, verbunden mit der großen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet am Niederwalddenkmal am 26./27. August 1933.

In der Geschichte des deutschen Kampfes um die Saar, dieses gewaltigsten Ringens gegen die Ränke des räuberischen Frankreichs und seiner Vasallen, haben die vom Bund der Saarvereine alljährlich veranstalteten großen Tagungen mit der Saarkundgebung eine entscheidende Rolle gespielt. Brachten doch gerade diese Kundgebungen in den verschiedensten Teilen unseres deutschen Vaterlandes den Gedanken zu besonderem Ausdruck, der in mehr als 14 Jahren Leitmotiv und Grundzug unseres Kampfes gewesen ist: daß nämlich die Saarfrage eine rein nationale deutsche Sache ist, wie kaum eine zweite dazu geeignet, das nationale Empfinden des ganzen deutschen Volkes zu einigen und zu vertiefen.

In diesen regelmäßig wiederkehrenden Tagungen der Saarvereine spiegelt sich ein gewaltiges Stück deutscher Geschichte der Nachkriegszeit; maßgebend für uns war bei allem der Gedanke, der unserer Gründungstagung in Bielefeld im Jahre 1920 zugrunde lag: „Wir gedenken unserer Brüder an der Saar, die für uns alle dulden und leiden, gedenken des deutschen Landes mit seinen Wältern und Stromen, mit seinen Stätten blühenden Arbeitslebens, seinen Eisenhütten und Kohlenschächten und geloben uns, nicht zu ruhen und zu rasten, bis das Saarland, dieses unerschöpfliche Kleinod des Reiches, uns bereinst in besseren Tagen wiedergegeben sein wird.“

Welche Fülle aufopfernder Arbeit in nationalem Sinne der Bund der Saarvereine mit seinen alljährlichen Tagungen geleistet hat, läßt sich schon aus der Tatsache ersehen, daß die jeweiligen marxistischen oder marxistisch beeinflußten Regierungen des Reiches die gesamte von uns geleistete Aufklärung als eine ihrer Annäherungspolitik gefährliche Sache ansahen, und sich demzufolge von unseren Tagungen fernhielten.

Hatten unsere Tagungen also gegen die zweisache Front außenpolitischer Feindschaft und inneren Unverständnisses von oben her sich durchzusetzen, so ließen wir doch nichts unversucht, um unsere Jahreskundgebungen durch jeweilige individuelle Ausführung besonders eindrucksvoll zu gestalten. Dass wir mit unseren Kundgebungen und dem sich in ihnen spiegelnden ernsten Geist höchster vaterländischer Aufopferung auf dem richtigen Wege waren, dafür zeugte die jeweilige Aufnahme unserer Veranstaltungen nicht nur in der deutschen, sondern auch besonders in der französischen Presse, wo man nicht umhin konnte, die Tagungen des Bundes der Saarvereine als politisch von höchster Bedeutung anzuerkennen.

Aus der Uebersfülle deutscher Pressestimmen, die sich in gleichem Sinne über unsere Kundgebungen äußerten, sei hier die „Saarbrücker Zeitung“ vom 12. September 1932 erwähnt, die über unsere Tagung am Deutschen Eck in Koblenz folgendes bringt:

„Die Saarkundgebung wollte in einem Zeitpunkt bedeutsamer internationaler Verhandlungen die Aufmerksamkeit auf die Saarfrage lenken. Das ist in vollem Maße geglückt. Und wenn der Bund der Saarvereine, wie seit Jahren, auch jetzt wiederum der wahren Stimme der Saarbevölkerung im Reich Gehör verschaffte, so wollen wir das als wertvolle Beihilfe im Bemühen um Aufklärung dankbarst begrüßen.“

On diesem Sinne ist auch die diesjährige Saartagung am Niederwalddenkmal als Kundgebung des geballten nationalen deutschen Willens von uns gedacht und vom Bund

der Saarvereine und seiner Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Berlin in allen Einzelheiten vorbereitet worden. Angeregt durch den außerordentlichen inneren und äußeren Erfolg der vorjährigen Feier am Deutschen Eck wurde auf vielseitige Anregung aus maßgebenden Kreisen das Niederwalddenkmal erwählt, um wiederum vom deutschen Rhein aus das Gewissen der Welt aufzurütteln und es nochmals kundzutun, was eigentlich wirklich jeder wissen mügte, daß das Saargebiet ein rein deutsches Land ist.

Wir begrüßen es ganz besonders, daß in diesem Jahre die Saarbevölkerung und die Saarjugend in weit größerem Maße als bisher selbst an der Kundgebung teilnehmen soll. Aus diesem Grunde wurde schon rechtzeitig im Saargebiet ein besonderer Arbeitsausschuss für die Kundgebung gegründet, der völlig selbstständig die Teilnahme der Saarländer organisiert und finanziert. Der von diesem Ausschuss erlassene Aufruf an die Bevölkerung hat ein überraschend begeistertes Echo gefunden: Mehr als 30 000 Menschen haben sich bisher zu der Fahrt nach dem Niederwalddenkmal gemeldet. In dem Aufruf, welchen die vaterländischen Verbände des Saargebietes unterzeichnet haben, heißt es:

„Am 27. August findet in Rüdesheim am Rhein zu Füßen des Niederwalddenkmals eine große Saarkundgebung statt. Tausende von Saardenkschen aller Stände und Schichten wollen dort unter Betonung ihres Friedenswillens aber in unerschütterlich eherner Entschlossenheit und Geschlossenheit der Welt ihr Verlangen nach Rückkehr ins Reich kundtun. Nach dem Versailler Vertrag selbst soll die Saarbevölkerung zur Abstimmung aufgefordert werden. Wir scheuen sie nicht! Wir sind jederzeit bereit, vor der Welt unser Deutschtum und unseren Willen zur Heimkehr ins Vaterland zu zeigen.“

Wie eingehend und erschöpfend die Vorbereitung für die Tagung am Niederwalddenkmal gewesen ist, davon mögen die im folgenden erwähnten Einzelheiten Kunde geben: Schon bei einer im April stattgefundenen Sitzung in Rüdesheim wurde der Rahmen der Feier festgelegt. In der am 15. Juli in Rüdesheim stattgehabten nochmaligen Besprechung fand das Programm erstenlicherweise die Zustimmung des neuen Führers des Bundes der Saarvereine, unseres Landsmannes Herrn Staatsrat Simon-Koblenz, welcher seinen Hauptpropagandaleiter Herrn Michel-Koblenz, mit der weiteren Organisation der Kundgebung am Niederwalddenkmal beauftragte, welch letzterer für den reibungslosen und erhebenden Verlauf der Veranstaltung verantwortlich sei. Herr Senatspräsident Andres, der die Sitzung geleitet hatte, sprach Herrn Staatsrat Simon als neuem Führer des Bundes der Saarvereine für sein großes Interesse besonderen Dank aus, indem er die Sitzung mit einem „Sieg Heil“ auf den Reichskanzler Adolf Hitler schloß.

Nach den bis jetzt veröffentlichten Mitteilungen steht die Saar- und Pfalzkundgebung am Niederwalddenkmal unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Hauptansprache hält der Herr Reichskanzler oder sein Vertreter. Es werden außerdem sprechen für das Saargebiet selbst ein unbekannter Saararbeiter, für den Bund der Saarvereine dessen Führer, unser Landsmann Staatsrat Simon-Koblenz. Eine Turnerstaffel aus dem Saargebiet wird eine Urkunde mit dem Treugelobnis des Saargebietes überbringen. Das Gelöbnis wird verlesen (und durch Rundfunk verbreitet). — In ganz Deutschland wird der 27. August zu einem Tag der Saar erhoben werden. —

Dies sind die Hauptpunkte des Programms. Gesang und Musik bilden den künstlerischen Rahmen. Der Saar-Sängerbund bringt einen Choral zu Gehör unter Mitwirkung einer Reichswehrkapelle. Das neue „Schwurlied des Volkes an der Saar“ (Verfasser Hanns Maria Lux-Koblenz) wird gesungen unter Leitung von Professor Rein-Frankfurt, andere Lieder und musikalische Darbietungen folgen. Die Kundgebung schließt mit dem Deutschlandlied und mit dem Horst-Wessel-Lied.

Unmittelbar darauf fliegen 2000 Brieftauben von Rüdesheim aus ins Saargebiet, die Wassersportler fahren vor Rüdesheim auf. Am Nachmittag finden im Binger Stadion Sportkämpfe und Aufführungen von Volkstanzgruppen mit rund 200 Teilnehmern statt.

Es lohnt sich also, diesen Tag in Rüdesheim mitzuerleben, sein innerer Sinn und sein äußerer Verlauf machen ihn zum

nationalen Erlebnis für jeden Teilnehmer. Und für jeden Deutschen aus dem Saargebiet, der nicht ernsthaft verhindert ist, kann für den 27. August die Lösung nur heißen: Nach Rüdesheim, zum Niederwalddenkmal, zur Saar-Kundgebung am deutschen Strom!

Die Einladung mit dem Aufruf und der Tagesordnung werden wir in der nächsten Ausgabe zum Abdruck bringen.

Die Festabzeichen für die Niederwaldkundgebung (Darstellung der Germania mit Aufdruck „Niederwald-Kundgebung 1933“) gelangen jetzt zum Verlauf. Jeder Saardeutsche trägt es offen als äußeres Bekennnis, daß er am 27. August mit seinem Herzen bei dieser Kundgebung beteiligt ist, auch dann, wenn er persönlich nicht an ihr teilnehmen kann. Für die Kundgebungsteilnehmer ist es unbedingt Pflicht, mit diesem Zeichen geschmückt an den deutschen Rhein zu fahren. Das Festabzeichen kostet 0.35 RM. Durch die Verbände und Vereine werden sie vertrieben. Vereine, Verbände usw. wenden sich mit ihren Sammelbestellungen direkt an Herrn Michels, Koblenz, Schloßstraße 45.

* Ueber die große Saar-Kundgebung in Leitersweiler, bei welcher die Herren Staatsrat Spaniol-Liesdorf und der Gauleiter und Staatsrat Simon-Koblenz, der jetzige Führer des Bundes der Saarvereine, fernige Worte gesprochen haben, entnehmen wir der Saarpress u. a. folgendes: Der Sonntag wurde durch „großes Weden“ eingeleitet, dem Waldgottesdienste für die evangelischen und katholischen Festteilnehmer folgten, indessen aus allen Richtungen neue Scharen ammarschierten, deren Zustrom nach Mittag sich ständig steigerte. An der Grenze, durch einen Feldweg gebildet, ein eigenartiger Anblick: wenige Schritte voneinander getrennt saarländische Landjäger und SA- und SS-Männer. Märsche und Walzer ertönen vom hochgelegenen Festplatz über das schmude Dorf. Befehle werden ausgegeben, die Aufstellung und die Marschordnung des Juges ordnend. Hoch über allem freudigen Vorbereiten führen wir zwischen reisen Roggenfeldern, das Panorama vom Schaumberg über die Hochwaldberge zur Winterhaub bewundernd, ein Panorama, das volklich und landschaftlich zusammengehörende Gebiete umschließt, ein Gebiet, das durch Willkür dennoch getrennt ist. Dessen ist der Schlagbaum vor dem Zollamt in Leitersweiler Zeuge. Der Zug leitete die Kundgebung in schönster Weise ein. Voran in langen Zügen die Saarländer. Dann in straffer Ordnung die SA, SS, Stahlhelm, Arbeitsdienst, NSBO, Frauenschaften, Hitlerjugend, Kriegervereine und Feuerwehren, Förster und Zollbeamte folgend. Feierlich der Fahneneinzug auf dem Festplatz. Feierlich auch die Eröffnung mit einem „Treuegelöbnis“, gesungen von Chören des Saar-Sängerbundes. Dann hat der Staatsrat und Landesführer der NSDAP. Saargebiet Spaniol das Wort: Sehnüchsig schauen wir über die Grenzfähle. Wir sind in die Endphase des Kampfes eingetreten, in dem wir mit allen Kräften unser Deutschtum bekennen und verteidigen. Das Saargebiet ist deutsch. Und die beste Antwort auf gegenteilige Behauptungen war die Ernennung Hindenburgs und Hitlers zu Ehrenbürgern der Stadt Saarlouis. Die Rückgliederung der Saar war für uns nie ein Problem. Und denen, die darin noch ein Problem sehen, werden wir 1935 die rechte Antwort geben. Alle, die im freien Deutschland leben, sollen mithelfen am großen Werk. Sie sollen im Gedenken an die Toten diesen Aufbau leisten, im Gedenken an die Saarbergleute, die körperlich und seelisch leiden, die man zwingen will, ihr Volk und ihr Land zu verraten durch den Beitritt zum Saarbund, durch die Anmeldung ihrer Kinder zur französischen Schule. Vor der Größe dieser armen, schaffenden Menschen, die ollen Drohungen und Schmeicheleien widerstehen, muß man beschämmt dastehen. Nur eine kleine Gruppe hegt Pläne, denen wir bis zum äußersten entgegentreten werden. Wir haben Heimweh nach Deutschland. Das ist unser tägliches Schwur: heim, heim zu dir, Deutschland! Gauleiter und Staatsrat Simon-Koblenz, selbst Saarländer, deckte die Kampffronten auf: Die erste kann nicht warten, bis der Januar 1935 kommt; die andere Front wird von denen gebildet, die mit Bangen diesem Freiheitstag entgegensehen. Grenzland ging immer verloren, wenn im inneren Reich Uneinigkeit herrschte, wenn man sich nicht um die Grenze kümmerte. Der Saarländer hat ein Recht, daß alle Deutsche ihm helfen. Großes ist in Deutschland getan worden, indem Adolf Hitler die Main- und die Elbelinie beseitigte, die Arbeitsfront schuf, die Arbeitslosigkeit mit Erfolg bekämpfte. So sicher wie die Saar zur Mosel, die Mosel zum Rhein zieht, so sicher wird das Saarland zum Deutschen Reich zurückkehren, so sicher kommt der Tag, an dem 800 000 Saarländer ihren Führer mit jubelndem Sieg-Heil begrüßen. Dem Heilruf folgte der gemeinsame Gesang von „Volk ans Gewehr“ und des Horst-Wessel-Liedes, unter dessen Klängen, begrüßt von den vielen tausend Männern, Frauen und Kindern, die Fahnen ammarschierten. Mit einem Hoch auf

den Reichspräsidenten, den Kanzler, das Deutsche Reich und das Saarland schloß die Kundgebung, die, von strahlendem Sonnenschein überleuchtet, einen eindrucksvollen Verlauf nahm.

* Ueber die Saar-Kundgebung der Bonner Studentenschaft wird uns mitgeteilt: In den Tagen vom 2. bis 8. Juli stand die Stadt Bonn im Zeichen einer großzügig angelegten Saar-Kundgebung, die das Grenzlandamt der Studentenschaft veranstaltet hatte. In der Vorwoche wiesen die Schauspielauslagen der Bonner Buchhandlungen auf die bevorstehende Veranstaltung hin; sie zeigten Bilder sowie zahlreiche Heimat- und volkskundliche Bücher und Schriften vom Saargebiet; einige hatten auch alte Fahnen der Saarbrücker Bergleute ausgestellt, die bei der Besetzung der Saar in das damals nach Bonn versetzte Saarbrücker Bergamt gerettet worden waren. Am 2. Juli vormittags wurde die Saar-Kundgebung durch eine feierliche Kundgebung im Metropol-Schauspielhaus eröffnet. Zur Eröffnung der Woche sprachen nacheinander Prof. Dr. Jicha in Vertretung des Rektors der Universität, Oberbürgermeister Ritter, der Leiter des Grenzlandamtes der Studentenschaft Biron von Kurland und der Vorsitzende der Vereinigung Saardeutscher Studierender, Dr. Fritz Braun. Alle Redner gaben dem Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit von Saardeutschen und Reichsdeutschen Ausdruck. Im Anschluß an das von saarländischen Mädchen gesungene Heimatlied „Deutsch ist die Saar“ erfolgte die Aufführung des Films „Das deutsche Land an der Saar“. Am 5. Juli sprach im vollbesetzten großen Hörsaal Professor Dr. Steinbach über die Geschichte der französischen Saarpolitik. Der 6. Juli brachte eine Gedenkstunde der Dozenten und Studenten für die deutsche Saar in der neuen Aula. Vom Rektor der Universität auss herlichst begrüßt, hielt Kommerzienrat Dr. H. Köchling die Gedenkrede. Er schilderte den Kampf der heimatreuen Saarbevölkerung, wie er ihn aus tätlicher und unmittelbarer Nähe kennt. Zum Schluß rief der Redner der Versammlung zu, sie möge der heutigen starken Reichsregierung treue Gefolgschaft leisten, damit die Einigkeit Deutschlands sich fruchtbare nach außen hin auswirke. Das Saargebiet seinerseits werde in seiner Treue zum Vaterland nicht wanken. Im Anschluß an den Vortrag wurde ein Telegramm an die Reichsregierung gesandt, das diese um Einsatz aller Kräfte zur vorbehaltlosen Rückgliederung des Saargebiets an das Reich ersucht. Den Höhepunkt und die Krönung stand die Saar-Kundgebung in der Kundgebung am 7. Juli in der Beethovenhalle. Geheimrat Dr. Hoff betonte, daß gerade der deutsche Westen durch die Leiden und Prüfung der Besatzungszeit stark und mutig geworden sei, den Brüdern an der Saar zu helfen. Der Führer der saarländischen Studierenden Dr. Fritz Braun sprach von der Mahnung, die von den 18 mit Trauerschlaf behängten Fahnen der saarländischen Bergarbeiter ausgehe, die den Ruf des Jahrtausendlang zum Reich gehörenden Saarvolkes „hin zum Mutterland“ verständlichen. Dr. Savel-Kouls-Saarbrücken, schilderte den Kampf des Nationalsozialismus im Saargebiet. Wenn heute, da immer noch mit dem erbitterten Widerstand Frankreichs gegen die Rückkehr des Saarlandes an Deutschland zu rechnen, für das ganze Volk an der Saar nur das nationalpolitische Gefühl des Deutschtums bestimmend sei, so liege das nicht zuletzt auch in der einigenden und begeisterten Kraft der Bewegung Adolf Hitlers. Zum Abschluß sang die Versammlung das Saarlied „Deutsch ist die Saar“, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Am 8. Juli stand man sich im Studentenhaus zusammen. Das Schlußwort zur Saar-Kundgebung sprach der Leiter des Grenzlandamtes der Studentenschaft Biron v. Kurland: „Es gibt kein Saarland, kein Saargebiet, es gibt nur ein deutsches Land an der Saar, das unbedingt zum Mutterland, zu Deutschland zurückkehren muß.“

* Die Kundgebung der Kölner Studentenschaft.

Die Saar bleibt deutsch! Dieser Ruf beherrschte dieser Tage die Kundgebung im größten Hörsaal der Kölner Universität, zu der das Amt für Grenzlandarbeit und Außenpolitik eingeladen hatte. Der starke Besuch war ein Beweis, daß der akademischen Jugend das Schicksal der deutschen Volksgenossen an der Saar nicht gleichgültig ist sondern, daß sie geschlossen hinter dem Abwehrkampf der Saarbevölkerung steht. Nachdem der Führer der Kölner Studentenschaft, Müller, und der Saararbeit der Bonner Studentenschaft, Dr. Braun, auf die ferndeutsche Gesinnung der Saarbevölkerung und auf die Bedeutung der Saarfrage hingewiesen hatte, ergriß Dr. Savel-Kouls, Mitglied der Landesführung der NSDAP. Saarbrücken, das Wort. Er sagte unter anderem, die Ernennung des Landesführers der NSDAP. Spaniol, zum Preußischen Staatsrat beweise, daß das Saargebiet fest mit dem Reich verbunden bleibe. Man habe wohl die Gewissheit, daß die Abstimmung im Jahre 1935 einen überwältigenden Sieg des Deutschtums bringe. Es sei aber trotzdem notwendig, daß man immer wieder dem deutschen Volke und der Welt die unhaltbaren Zustände an der Saar zeige. Frankreich habe jetzt offenbar die Hoffnung aufgegeben, daß die Saarbevölkerung sich für die Zugehörigkeit zu seinem Land entscheide. Es versuche daher jetzt, wenigstens einige Stimmen zu gewinnen, um dann

später unter Verleugnung des Saarstatuts wie in Oberschlesien das Saargebiet auseinanderzureißen und einen Teil, darunter das Warndtgebiet, von Deutschland zu trennen. Die Saarbevölkerung habe aber das feste Vertrauen, daß dieser Plan an dem entschlossenen Widerstand der Reichsregierung und des gesamten deutschen Volkes scheitern werde. Es gebe für Frankreich trotz der größten Bemühungen keine Möglichkeit, an der Saar einen Separatismus großzuzüchten, weil die Bevölkerung fest mit dem deutschen Volkstum verbunden sei und auch durch den härtesten wirtschaftlichen Druck und durch die größten Versprechungen sich nicht zum Verrat an Deutschland verführen lasse.

Der Führer der Arbeitsfront des Saargebiets, Roth (Neunkirchen) betonte, die Saarbevölkerung liebe ihre deutsche Heimat, weil sie mit ihr fest verwachsen sei und weil der Boden mit deutschem Blut getränkt sei. Der deutsche Arbeiter stehe im Saargebiet in Kameradschaft zusammen und tue Tag für Tag seine Pflicht, weil er sich als eine Not- und Schicksalsgemeinschaft fühle. Möge das Schicksal seinen Weg gehen wie es wolle, die Saar wisse: Blut steht zu Blut, und daran kann keine Macht der Welt etwas ändern. Die Saar bleibt deutsch. Sie könne daher mit Zuversicht der Abstimmung im Jahre 1935 entgegensehen. Hitler habe dem deutschen Volk den Glauben an die Zukunft wiedergegeben. Das Saargebiet stehe hinter ihm und danke ihm, daß er Deutschland und damit auch die eigene Heimat vor dem Zusammenbruch gerettet habe.

Die Kundgebung schloß mit dem Horst-Wessel-Lied.

* Der Verein der Saarbrüder und Pfälzer Landsleute Eschweiler-Nothberg veranstaltete am 23. Juli in der Schützenhalle in Eschweiler eine sehr gut besuchte Saarkundgebung, über welche wir der Eschweiler Zeitung „Bote an der Inde“ u. a. folgendes entnehmen: Der große Saal der Schützenhalle war dem Abend entsprechend ausgeschmückt. Auf der Bühne war ein Bild angebracht, eine Landschaft aus dem Saargebiet, die an die Kämpfe um die Spichern-Höhen erinnerte. Flankiert wurde es von Fahnen mit den Farben des Saarlandes: weiß mit dunkelblau. Daneben sah man die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne. Der ganze Saal war mit Fahnen geschmückt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Georg Becker, hielt eine Begrüßungsansprache. Zu den großen Zielen der neuen Regierung gehörte auch die Befreiung des Saarlandes von der Zwangsherrschaft Frankreichs. Das ganze Saarland sei sich bewußt, daß es wieder deutsch werde. Der Redner hieß alle Besucher der Kundgebung herzlich willkommen. Vor allem begrüßte er die Formation des Stahlhelms, die Vertreter der NSDAP., den Herrn Bürgermeister Dr. Kalvelage, die Herren Berchem (Köln) und Rauber (Aachen), die Redner des Abends, den Männergesangverein „Sangesfreunde“ Nothberg, Herrn Betriebsführer Menzel und mit besonderer Wärme die Brüder und Schwestern von der Saar. Nach einem Musikstück der Kapelle hielt Herr Ludwig Berchem, Köln (Mitglied des NS-Lehrerbundes), die Festansprache. Die Rede des Bundesvorstandsmitgliedes, Herrn Johann Rauber, Aachen, war eine Anklage gegen die fremde Gewaltherrschaft. Nicht wahres Empfinden für den Unterlegenen, sondern Rache und Hass habe die Feder geführt beim Versailler Friedensdiktat, dem Marterdiktat für das Saarland. Der Redner, einer von denen, die die schlimme Zeit erlebt haben, schilderte die momentanen Verhältnisse im Saarland, schilderte die harte, undankbare Arbeit des Volkes, schilderte die stete Zerstörungsarbeit der Franzosen, die versuchten, das Volk sogar unter sich zu entfremden. Aber unendlich fest sei das Band der Verbundenheit der Bürger unter sich, ebenso unendlich tief die Heimatsliebe. Nur die Not der Zeit habe erreichen können, daß viele Bürger ihre Heimat verlassen haben. Doch warten diese der Heimat Fernen auf den Augenblick, wo sie wieder Heimatsucht atmen können. Der Redner gab den festen Glauben des Saarvolkes wieder, demnächst wieder zu Deutschland zu gehören. Alle erwarteten sie das Jahr 1935, das sie von der Fremdherrschaft befreien soll, in dem die Abstimmung erfolgen soll. Das Ergebnis könne man heute schon bekanntgeben: Das Volk kennt sich einmütig zum Reich, zum Vaterlande. Die Rede klang aus in die Dichterworte, die besonders für das Saarland zutreffen: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an Deines Volkes Aufersteh'n; lasz diese Hoffnung Dir nicht rauben, trotz allem, allem, was gescheh'n. Die Programmfolge brachte nach einigen Musikvorträgen ein Treuespiel der deutschen Saar, betitelt: „Das Herz an der Saar.“ Das Stück zeigte das Ringen des Saarlandes um seine Zugehörigkeit zu Deutschland. Sehr sinnvoll wurde das Spiel von den Darstellern, alles Saarländer, wiedergegeben. Auch das Spiel endete mit dem Schwur auf Deutschland. In seiner Schlussrede dankte Herr Becker allen, die an dem Abend teilgenommen hatten. Er betonte nochmals, daß die Saar deutsch bis aufs Mark sei. Die Veranstaltung war ein schöner Erfolg für den Verein und wird ihren Zweck vollauf erfüllt haben.

* Der Saar- und Pfälzerverein, Groß-Oberhausen, hielt am 23. Juli im Vereinslokal Tenge, Marktstraße, seine Monatsversammlung ab. Der aus dem Krankenhaus entlassene

1. Vorsitzende Karrenbauer eröffnete die Monatsversammlung mit dem üblichen Gruß „deutsch die Saar immerdar“. Ehrenvorsitzender Pitz begrüßte den 1. Vorsitzenden im Namen des Vereins mit herzlichen Worten. Alsdann wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen. Danach gab der 1. Kassierer Luttenberger einen kurzen Bericht über die große nationale Saarkundgebung mit Fahnenweihe am 25. Juni (Ausgaben und Einnahmen), der von allen Mitgliedern freudig aufgenommen wurde. Im Monat Juli wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen. Alsdann gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß sehr viele Mitglieder mit dem Ferienzug am 4. August zur Heimat fahren. Zur großen Nationalen-Bundes-Saarkundgebung am Niederwaldentmäl am 26. und 27. August entsendet unser Verein eine Abordnung. Nach Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

* Ueber eine Saarkundgebung des Pforzheimer Sängergaues am 25. Juni entnehmen wir dem „Pforzheimer Anzeiger“ folgendes: Am Sonntag fanden sich über 4000 Sänger mit zahlreichen Fahnenabordnungen ein und in den feierlichen Morgen hinein trachten drei Völkerschüsse. Der zweite Vorsitzende des Pforzheimer Sängergaues, Herr Krek, sprach fernige Worte. Er begrüßte zunächst den stellvertretenden Führer des großen Deutschen Sängerbundes und unermüdlichen Saarkämpfer, dann die Abordnung der Karlsruher Ortsgruppe des Vereins der Saarländer, ferner die Altkrieger von 1870 u. a. Der Redner führte dann u. a. aus: Im nächsten Jahr wird die Volksabstimmung an der Saar entscheiden. Dann wird eine einstimmige Antwort erfolgen: Das Saargebiet ist deutsch und wird deutsch bleiben! Danach ergriff Oberbürgermeister Kürz das Wort zur Begrüßung. An der Saar vollziehe sich nächstes Jahr der Drang nach brüderlicher Verbundenheit und nach gemeinsamem Kampf des reinen Blutes, das in deutschen Adern fließt. Darum sagen wir schon heute: Brüder an der Saar, Euer Kampf ist unser Kampf, Euer Blut ist unser Blut, Euer Sieg ist unser Sieg, Stadtschulrat Dr. Bongard aus Saarbrücken hielt hierauf eine Ansprache. Neun Zehntel der Saarländer Bevölkerung seien Arbeiter. Der Redner verlas einen Saarländer Aufruf für Deutschland, der klar und eindeutig die gewaltige Sehnsucht nach dem deutschen Vaterlande zeigte: „Niemals können wir für immer von unserem Vaterland losgerissen werden. Wir sind echte Deutsche mit ganzem Herzen.“ Es ist das deutsche Lied, das bindet. Deutsche sangsbrüderliche Gemeinschaft. Anschließend sprach noch der erste Gauvorsitzende, Herr Grimm, und gelobte für die Sänger weiterhin mit der nationalen Regierung an vor derster Stelle für unser heiligstes Vaterland zu kämpfen. Seine Worte klangen aus in ein Sieg-Heil.

* Gründung einer Ortsgruppe Brambauer. Auf Anregung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Mengede, Röbbeling, hatte sich im Lokal „Zum Reichshof“ eine stattliche Anzahl Saarländer zur Gründung einer Ortsgruppe eingefunden. Herr Röbbeling sprach über Ziel und Arbeit der Saarvereine. Die Abstimmung im Saargebiet findet Ende 1934 oder Anfang 1935 statt. Für jeden, der die Verhältnisse an der Saar kennt, ist es klar, daß diese zu 99 Prozent für Deutschland aussäfft. Nach dem Versailler Diktat jedoch liegt der Entscheid über die zukünftige Zugehörigkeit des Saargebietes beim Völkerbund, d. h. bei Frankreich und seinen Trabanten. Wie von dieser Stelle aus entschieden werden kann, hat uns die Voraussetzung deutschen Bodens in den übrigen Grenzgebieten gezeigt. Der Bund der Saarvereine sieht nun seine Hauptaufgabe darin, das gesamte deutsche Volk über die Verhältnisse im Saargebiet und über die Gefahr, in der dieses deutsche Land mit seiner ferndeutschen Bevölkerung steht, aufzuklären. Wenn der Tag der Abstimmung heranrückt, muß das Saarvolk, das in 14jähriger Fremdherrschaft seine Treue zum Reich bei jeder Gelegenheit bekundet hat, mit der Gewißheit zur Wahlurne gehen: Wir stehen nicht mehr allein im Kampf um unsere Heimat; hinter uns steht geeint und geschlossen das ganze deutsche Volk; es wird nicht dulden, daß man uns entgegen unserem Willen vom Deutschen Reich losläßt. Alle anwesenden Saarländer schlossen sich nach diesen Ausführungen zur jungen Ortsgruppe zusammen. Zum weiteren Aufbau der Ortsgruppe wurde ein vorläufiger Arbeitsausschuß gewählt. Die Wahl des Vorstandes wird bei der nächsten Zusammenkunft erfolgen. An alle Einwohner von Brambauer ergeht nun die dringende Bitte, sich der Ortsgruppe Brambauer anzuschließen und diese in ihrer Arbeit zu unterstützen. Der anwesende Vertreter der NSDAP. hat Mithilfe zugesagt.

* Ortsgruppe Nürnberg. Im Rahmen seiner Sommer-Voranstaltung am 1. 7. 33 hatte eine der jüngsten Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine wieder einmal einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Sie konnte Bekennnis ablegen für unser deutsches Volkstum im Grenzraum an der deutschen Saar und fand begeisterten Widerhall! Die Ortsgruppe Nürnberg und Umgebung wanderte hinaus in das nahe Heroldsberg, in welchem viele Saardeutsche eine neue Heimat gefunden haben. Und diese kleine Gruppe ließ es sich nicht nehmen, die gesamte Bevölkerung zu einem deutschen Abend einzuladen, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Hans Evanschitzky, stand

über die Saarfrage von den 150 000 Franzosen, die auf der Friedenskonferenz das Schicksal des Saargebiets bestiegen. In dem festlich geschmückten Saale des Gasthauses zum „Schwarzen Bären“ prangten die Plakate des Bundes der Saarvereine „Hände weg vom Saargebiet“, die prächtige Reliefkarte des Verkehrsverbandes Godesberg und die gedruckte Verfügung der landfremden Saarregierung über das Verbot der „Saarbrüder Zeitung“. Beigehetet war der inkriminierte Artikel selbst. Dichtgedrängt war der Saal, und die Anwesenden lauschten, vielfach unterbrochen, den Ausführungen des Redners, um am Schlusse im spontanen Hoch auf unser großes deutsches Vaterland mit dem Deutschlandlied für die Treue unserer Volksgenossen an der Saar zu danken. Umrahmt war der Abend mit ernsten und heiteren Vorträgen des Theatervereins „Apollo“ Nürnberg und des Theatervereins Heroldsberg. Zahlreiche Landsmannschaften hatten ihre Grüße übermittelt, und besonders der Verein der Rheinpfälzer ehrte durch zahlreiche Vertretung die erste Veranstaltung des jungen Vereins. Weitere Ansprachen hielten auch der Herr Bürgermeister von Heroldsberg und die Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei. Immer wieder kam zum Ausdruck die Begeisterung über die Treue und tapfere Haltung unserer deutschen Volksgenossen an der deutschen Saar und beste Wünsche wurden laut für weiteres tapferes Ausharren bis zum unausbleiblichen Abstimmungs-Sieg über französische Willkür!

* Die Ortsgruppe Stettin hielt am 12. Juli im Gartenrestaurant „Lindenhof“ ihre 91. Monatsversammlung ab, die einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatte. Zu Beginn musste der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Herrmann, die Mitteilung machen, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Becker und Herr Gaugeschäfts-führer Rittmeister a. D. Gravenstein durch das Zusammentreffen der Versammlung mit dem Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront — der leider erst zwei Tage vorher bekanntgemacht worden war — am Erscheinen verhindert seien. Vor Eintritt in die Tagesordnung schilderte Herr Herrmann in einem eingehenden Referat die Verhältnisse im Saargebiet, wie er sie bei seinem Besuch in den letzten Tagen des Monats Juni angetroffen habe. Die Ausführungen, die manches Unerfreuliche über den politischen Kampf in unserer Heimat enthielten, auf der anderen Seite aber doch ein erfreuliches Anwachsen des Nationalsozialismus und damit der deutschen Schicksalsverbundenheit feststellen konnten, machten bei allen Anwesenden den stärksten Eindruck. Die Mahnung, unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Kraft dem Kampf um die Deutsche Haltung unserer Heimat zur Verfügung zu stellen, fand deshalb auch ungeteilte Zustimmung. Zur Tagesordnung machte sodann der Schriftführer, Herr Carl Lieber, Mitteilung über den Schriftwechsel mit der Geschäftsstelle Berlin, der über einige grundsätzliche Fragen wegen der Tagung am Niederwalddenkmal die erbetene Klärung gebracht hat, und beantragte daraufhin die Entsendung eines Delegierten zur Tagung. Die Abstimmung ergab die Wahl des 1. Vorsitzenden als Bevollmächtigten. Zum Kapitel Propaganda konnte mitgeteilt werden, daß unser 1. Vorsitzender Herrmann am 7. Juli in der Gauführerschule der NSDAP Pommern in Witten einen längeren Vortrag über das Saargebiet gehalten hat, dem 45 zur Zeit im Lager befindliche Amtswalter beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit hat sich erneut die unabdingte Notwendigkeit einer großzügigen Werbearbeit für das Saargebiet erwiesen. Gerade im jetzt beginnenden Abstimmungskampf ist planmäßige Aufklärungsarbeit erstes Gebot, wenigstens soweit es sich um weiter vom Saargebiet entfernt liegende Teile unseres Vaterlandes handelt. In dieser Richtung ist deshalb auch die Unterstützung des Stadtchulamts der Stadt Stettin zu begrüßen, das durch Herrn Stadtchulrat Hahne selbst im Herbst in den höheren Schulen wöchentlich zwei Vorträge über das Saargebiet halten läßt, um wenigstens in der heranwachsenden Jugend Interesse für unsere Heimat wachzurufen. Nach angeregter Unterhaltung und Aussprache über alle das Saargebiet betreffenden Tagesfragen schloß die Versammlung gegen 11 Uhr mit dem Gesang des Saarliedes worauf die übliche Geselligkeit die Mitglieder noch länger zusammenhielt.

* Der Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Datteln, hielt am Sonntag, dem 18. Juni, im Vereinslokal des Landsmanns Wilhelm Gertwert eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Bekanntgabe der Vereinseingänge und der Eingänge der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Berlin, die die junge Ortsgruppe in weitestgehender Weise unterstützt, wurde über die Beteiligung an der großen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal beraten. Einstimmig wurde beschlossen, die Fahrt mit Sonderautobussen zu bewerkstelligen. Öfferten sollen eingezogen werden und über die Durchführung der Fahrt, betreffend organisatorische Fragen, mit der Nachbarortsgruppe Castrop-Rauxel in Rücksicht getreten werden. Zur Aufklärung der neu hinzugekommenen Mitglieder referierte der 1. Vorsitzende Lardy über Ziel und Zweck der Saarvereine, wobei er darauf hinwies, daß die Abstimmung im Saargebiet im Monat Januar 1935 stattfinden soll. Betreffs des Bezuges der Bundesnadel soll versucht werden, durch Bestellung von 100 Nadeln oder Broschen den Preis etwas niedriger

zu gestalten. Weiter wurde beschlossen, den „Saar-Freunde“ im Abonnement zu nehmen. Zuletzt wurde einstimmig ein Antrag angenommen, dahingehend, daß die Monatsversammlungen statt am Vormittag, nachmittags um 4 Uhr stattfinden. Die Invalidenbezüge der Reichsknappe und denen der Saargänger sollen durch einen Fachberater gellärt werden. Ein Redner wird zu dieser Versammlung eingeladen. Mit dem treudeutschen Saargruß wurde die Versammlung sowohl eröffnet als auch geschlossen.

* Für die Übersendung des bekannten Saarsfilms „Das deutsche Land an der Saar“, den die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ der Grenzlandausstellung der Studentenschaft der Techn. Hochschule München „Grenzland in Not“ zur Verfügung gestellt hatte, erhalten wir von dieser Stelle folgendes Dankeschreiben: „Der Film befindet sich in tadellosem Zustand und wurde für unsere Vorführung von dem von uns angestellten, geprüften Vorführer genau durchgesehen und in seinen schadhaften Stellen ausgebessert. In dem in unserer Ausstellung eingebauten Kino, das allen Ausstellungsbesuchern frei zugängig war, war mit den verschiedenen anderen Grenzlandfilmen, die wir erhielten, ein festes Programm aufgestellt worden. Trotzdem mußten wir, auf Wunsch von verschiedenen Gruppen, die geschlossen die Ausstellung besuchten, den Saarlandfilm einige Male wiederholen. Er war unseren Bestrebungen, dem Ausstellungsbesucher neben den durch unsere kartographischen und statistischen Darstellungen angeschnittenen politischen Fragen, auch die kulturellen zu betonen, ein äußerst förderndes Mittel, und wir sind Ihnen für Ihre freundliche Überlassung zu besonderem und ergebenen Dank verpflichtet.“

* Deutsch ist die Saar, deutsch muß sie bleiben! Ein gewaltiges Treuebekenntnis Bottrops zum Saargebiet und seiner Bevölkerung war die Kundgebung für das abgetrennte Saargebiet, die einen eindrucksvollen Beweis für die Einmütigkeit der Bottroper Bevölkerung brachte, sich hinter die kämpfenden Saarländer zu stellen und mit ihnen den Sieg bei der Abstimmung im Jahre 1935 zu erringen. Die ganze Stadt hatte reichen Flaggenstaud angelegt, alle Vereine ohne Ausnahme beteiligten sich an der Kundgebung, und ungeheure Menschenmassen hatten sich zusammengefunden, um der Kundgebung und der feierlichen Weihe der Fahne beizuwöhnen. Mit einem Prolog, den „Helden der Saar“ gewidmet, begann die Feier. Der Vorsitzende des Saarvereins, B. Kraemer, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Oberbürgermeister Dr. Bauer beteuerte, daß alle dem Saarland und den Saarländern helfen wollen, bei der Abstimmung im Jahre 1935 den Sieg zu erringen, denn gute und treue Deutsche sind die Männer und Frauen an der Saar. Unter der Besatzung haben auch wir im Innern Deutschlands, wie schon immer die Leute an der Saar, die Einigkeit aller herbeizuführen versucht. Heute ist sie uns unter den Paladinen Hindenburg und Hitler gelungen. Im Mittelpunkt der ganzen Kundgebung stand die begeisternde Festrede des Leiters der Pressestelle des Polizeipräsidiums Neukirchen, Kloos, der selbst ein Saarländer ist. Er bedauerte, daß vielen deutschen Volksgenossen die große Bedeutung des Saargebietes für Deutschland noch nicht genügend bekannt sei. Leider ist es vielen im Innern Deutschlands fremd, daß im Saargebiet eine urdeutsche Bevölkerung wohnt, die mit allen Mitteln bestrebt ist, wieder zum Deutschen Reich zurückzukehren. Tragen wir es in alle Gau-Deutschlands hinaus, so beschwore er die Versammlung, von welch großer kultureller, geschichtlicher und politischer Bedeutung das Saargebiet für das Deutsche Reich ist. Frankreich hat den Wert des Saargebietes schon seit Jahrhunderten erkannt. Das Saargebiet ist der gewaltige Edpfeiler der südwestdeutschen Wirtschaft. Trotz wirtschaftlicher Bedrückung, trotz vieler Schikanen, trotz Einführung der französischen Grubenschulen im Saargebiet hält der Saarbergmann aber treu zu seinem deutschen Vaterlande. Das Saargebiet hat für Frankreich auch eine große strategische Bedeutung. Nicht zuletzt aus diesem Grunde kämpft der zähe Franzose um den endgültigen Besitz des Saargebietes und damit der ersten Etappe zum Rhein und zum Innern Deutschlands. Darum müssen wir alles tun, um die deutsche Sache an der Saar zu stärken, um dieses Land, das seit mehr als tausend Jahren ferndeutsch ist, wieder zurückzuhalten. Die Bande des Blutes, uralte deutsche Überlieferungen binden den Saarbewohner fest an Deutschland. Die Antwort auf die ständigen Herausforderungen der Franzosen kann nur die sein: „Deutsch sei die Saar, deutsch immer dar!“ Unsere Propaganda, unsere Arbeit für den Endkampf um das Saargebiet muß vervielfacht werden. Kämpfen wir mit eiserner Entschlossenheit für das deutsche Saargebiet. Er schloß mit dem Treuebekenntnis für das deutsche Vaterland, das deutsche Saargebiet, den Reichspräsidenten und den Führer, Reichskanzler Adolf Hitler. — Dr. Bauer, als Protektor der Veranstaltung, nahm darauf die Weihe der neuen Fahne des Saarvereins Bottrop vor mit dem Wunsche, daß diese Fahne 1935 den Verein zum Siege führen möge. Herr Müller brachte vom Süddeutschen Bund überreichte einen Hahnennagel. Anschließend daran bewegte sich ein großer Festzug durch die gesmückte Stadt. In einer eindrucksvollen Saalveranstaltung

hielt der Zweite Bundesvorsitzende der Saarvereine, Debussmann, eine Festrede, wobei er betonte, daß es notwendig sei, den Heimatgedanken immer mehr aufrecht zu erhalten, um die Brüder jenseits des Rheins in ihrem Kampfe um das Deutschtum zu stärken. Das ganze deutsche Volk müsse sich geschlossen hinter die Saarländer stellen. Der Redner überbrachte die Grüße des Ersten Bundesvorsitzenden Andres und des Verwaltungsdirektors Vogel, die beide dem Bottroper Verein zu ihrer Fahnenweihe einen Fahnenstab schenkten. Ein Schauspiel „Das Herz der Saar“ zeigte die Not der Saar und die schweren Kämpfe der Saarbevölkerung für die Wiedererlangung ihrer Heimat. Nach dem gemeinschaftlichen Lied „Deutsch ist die Saar“ war der offizielle Teil der Kundgebung beendet.

* Die Ortsgruppen Düsseldorf und Duisburg machten, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre ihren Sommerausflug gemeinsam am Sonntag, den 16. Juli, und zwar nach Tiefenbroich bei Ratingen. Im festlich geschmückten Saal des Gasthofes Schüttmanns fanden sich die Teilnehmer der beiden Ortsgruppen in stattlicher Zahl zusammen. Herr Dr. Kille-Düsseldorf begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste und wünschte dem gemeinsamen Beisammensein guten und frohen Verlauf. Nach dem Kaffeetrinken entwidete sich bald angeregteste Unterhaltung mit Preisschicken, Preissiegeln für Damen und Herren unter Leitung der Herren Kohler und Siegwart, sowie Wettspielen und Wettkämpfe für die Kinder, die Herr Krik Korn wiederum in seine bewährte Obhut genommen hatte. Große Freude löste die Verteilung der wirklich wertvollen Preise bei groß und klein aus. Weitere Abwechselung boten eine kleinere Versteigerung, ein amüsantes, sehr interessantes Wurstschlappen, Musikabend und Tanz. Nur allzu schnell entstehen die Stunden, und es dunkelte schon, als man sich trennte mit einem hoffnungsfrohen „Auf Wiedersehen bei der großen Saarkundgebung aus dem Niederrhein!“

* Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen vereinte kürzlich nach längerer Pause ihre Mitglieder bei Landsmann Hans Baltes, in der Rheinhäuser-Straße, in stattlicher Anzahl. Besonders erfreulich war es, daß auf die Benachrichtigung in den Zeitungen hin auch viele neue Mitglieder sich anmeldeten, die erfreut die Gelegenheit benützten, ihr Interesse für ihre alte Heimat zu zeigen und sich vor allen Dingen für die Frage des Abstimmungsrechtes interessierten. Über dieses Thema wird in einer der nächsten Versammlungen im Herbst von einem berusenen Redner ein Vortrag gehalten werden, der alles Wissenswerte zu diesem Problem erläutern wird. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Josef Kremp begrüßte die Vollgenossen und Genossinnen von der Saar mit herzlichen Worten und besuchte sich mit dem gewaltigen Umschwung, der seit der letzten Mitgliederversammlung über Deutschland hinweggegangen sei. Im Zeichen der nationalen Erhebung des deutschen Volkes hofften auch die Saarländer im Reich und im abgetrennten Saargebiet auf eine energischere Wahrnehmung ihrer Volksrechte. Er schloß seine Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, worauf die Versammlung die erste Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes sang. Herr Kremp ging dann weiter auf den Zweck der heutigen Mitgliederversammlung ein, für die der Vorstand beschlossen hatte, dem Wunsche zahlreicher Mitglieder folgend, eine Neuorganisation des Vereins vorzuschlagen, um ihn auf eine breitere Basis zu stellen. Nachdem Frau Kreik als Kassiererin Auskunft über Mitgliederbestand und die Kasse gegeben hatte, wobei sich herausstellte, daß von 91 eingeschriebenen Mitgliedern nur noch 38 in der Lage sind, ihren Beitrag zu bezahlen, stellte der Vorstand geschlossen seine Neuerung zur Verfügung. Auf allgemeinen Wunsch wurde einstimmig Joseph Kremp wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt und erucht gemäß dem Führerprinzip seine Mitarbeiter zu bestimmen. Dabei wurde zum zweiten Vorsitzenden wiedergewählt Schriftleiter J. Heinz-Ludwigshafen, gleichzeitig als Pressewart, zum 1. Schriftführer Bauer-Mannheim, 2. Schriftführer Beder-Mannheim, 1. Kassierer Frau Kreik-Mannheim, 2. Kassierer Seibert-Mannheim, für die Propaganda Schmitt und Hrl. Müller, 1. Beisitzer für Mannheim Herr Thirey, für Ludwigshafen Professor Engel, als Vereinwirt Hans Baltes. Es soll alles daran gesetzt werden, daß der Verein alle in Mannheim und Ludwigshafen und in der nächsten Umgebung wohnenden Saarländer ersäßt, um auf diese Weise die Abstimmung vorzubereiten. Auf Vorschlag des 2. Vorsitzenden wurde als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit der Beitrag von 24,80 RM überwiesen. An der Rüdesheimer Kundgebung am letzten Sonntag im August wird der Verein möglichst geschlossen teilnehmen. Die Fahrt in Postomnibusen wird aus der Kasse bezahlt, so daß also nur noch Rucksackverpflegung mitzunehmen ist. — Ein gemütvoller Teil beschloß den Abend.

* Über eine große Saarkundgebung in Bochum an einem der letzten Sonntage entnehmen wir der Tagespresse unter anderem: Auch in Bochum wohnen viele Saarländleute, die sich zu festem Verbände zusammengeschlossen haben. Um von den Schwierigkeiten

des Kampfes und von den verwirrenden Mitteln, mit denen Frankreich seine Ziele verfolgt, öffentlich zu reden, wurde die Kundgebung veranstaltet. Um die feste Verbündtheit aller Saarbewohner mit dem Deutschen Reich zu bekräftigen, in das sie allen Widerwärtigkeiten trotzend nach der Volksabstimmung wieder zurückkehren wollen, und um betende und werbende Hilfe zu erbitten im großen Reich, deshalb klopfen die Saarvereine von Zeit zu Zeit überall das deutsche Gewissen wach, wie es in Bochum geschah. Wo könnte man die Not der Saar besser verstehen als in Bochum, das eine grimme Franzosenzeit erlebte und dessen Arbeit die gleiche ist, wie die der Saarbewohner. Die Stunde war weihvoll ausgestattet. Stahlhelm- und Kriegervereinsabordnungen mit umferten Fahnen zogen auf. Das Trauerzeichen kann erst weichen, wenn die Saar wieder bereit sein wird. Zu führen eines großen Hinterburgbildes sahen jugendliche Musiker, nämlich ein Schülerorchester des Gymnasiums in Herne, das unter Studienrat Dr. Siebert vaterländische Weisen erklingen ließ. Der Saal war vom Verkehrsverein prächtig geschmückt. Ein junges Mädchen entbot einen sinnigen Gruß in Versen — ein Gelöbnis der Treue enthaltend. In einem Einleitungswort betonte der Redner des Tages, Mittelschultektor Debussmann aus Wuppertal-Eberfeld, der zweite Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, wie an der Saar Stahlhelm und Kriegervereine im starken Abwehrkampf gegen die Französierung des Gebietes stehen, und daß dieser Kampf aus dem Waterland selbst immer neue starke Impulse empfange, wenn man wisse, daß das ganze deutsche Volk einig und geschlossen hinter den deutschen Brüdern an der Saar stehe. Der Verlust des Saargebietes würde bedeuten: Eine furchtbare Schwächung Deutschlands an Gut und Blut, an Kraft und Boden, an Kohle und Eisen, an Wirtschaft und Weltgeltung. Die Gefahr sei doch zu groß, als daß hier auch nur ein einziger noch zurückziehen könnte. Selbst wenn die Abstimmung den Sieg Deutschlands ergeben haben werde, seien die Gefahren noch nicht zu Ende. Wie habe man im Völkerbund trotz Abstimmung das oberschlesische Ergebnis gefälscht und die Auswertung der Abstimmung an der Saar siegen ebenfalls wieder beim Völkerbund. Es sei von allergrößter Bedeutung, daß in Deutschland ein Gefühl der inneren Stärke, Entschlossenheit und Einigkeit bestehe, das nicht zuläßt, daß auch nur ein Quadratmillimeter saarländischen Bodens an Frankreich falle. Ein Film, der die große wirtschaftliche Bedeutung des Saargebietes vor Augen führte und auch seine landschaftlichen Reize erkennen ließ, fand lebhafte Interesse. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung, nachdem der Schriftführer des Bochumer Saarländervereins ein anfeuerndes Schlusswort gesprochen hatte.

* Saarjugend in Bad Homburg v. d. H. In dem Abwehrkampfe, den die Saarbevölkerung nun schon seit 1918 gegen die Verwischungsbestrebungen führen muß, steht die Pflege und Aufrechterhaltung der deutschen Kultur mit an erster Stelle. Es ist selbstverständlich, daß die jungen an der Saar wohnenden Menschen, die man mit Hilfe des Versailler Diktats immer mehr von ihrem Mutterlande zu trennen und abzuschließen versucht, Kraft und Anregung für ihr vaterländisches Tun im großen deutschen Heimatlande suchen müssen. Diesem Zweck diente auch die Fahrt von 26 Buben und Mädels der Ortsgruppe Völklingen, die unter Führung von H. Sauer über Mainz, Wiesbaden, Frankfurt nach Bad Homburg ging. Eine große Zahl von Familien unserer Stadt hatte sich auf Anfrage sofort in dankenswertester Weise zur Aufnahme der auswärtigen Gäste bereit erklärt. Nachmittags fand sich die saarländische Jugend mit ihren jugendlichen Hausgenossen zusammen, um die Gehenswürdigkeiten unserer Stadt kennen zu lernen. Der Abend vereinte eine Anzahl der gastgebenden Familien mit ihren saarländischen Gästen im Eisenbahnhotel, wo deren Führer den Dank für die so überaus herzliche Aufnahme zum Ausdruck brachte und, indem er an die Aufgaben des Jugendverbandes im Saarkampf erinnerte, einige Proben des Könnens geben ließ. In Niedern und Vollständen und einem kurzen Spinnstübchen klang machtvoll das Gelöbnis heraus, das Land unverbrüchlich deutsch zu erhalten, wie es besonders in dem nach alter Bergmannsweise gesungenen Saarlied hieß: Deutsch ist die Saar, Deutsch immerdar! Und deutsch ist meines Flusses Strand Und ewig deutsch mein Heimatland!

* Der Saarverein Dortmund führt einen Sonderzug nach Saarbrücken. Am 4. August fährt wie alljährlich der Saar-Sonderzug mit 50 Prozent Fahrpreismäßigung über Trier nach Saarbrücken. Einsteigestationen sind: Dortmund, Herne, Wanne-Eickel, Gelsenkirchen, Altenessen, Oberhausen, Duisburg und Düsseldorf. Zielstationen: Trier, Merzig, Dillingen, Saarlouis, Völklingen und Saarbrücken. Anmeldungen können im Verkehrsverein Dortmund sofort erfolgen.

* Die Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Süd beklagt den Heimgang zweier treuer Mitglieder. Es verstarben im Mai Jakob Hämmel, gebürtig aus Altenkessel, im Alter von 73 Jahren, und im Juni die Beisitzerin im Vorstand Frau Trokel gen. Mais geb. Ries im Alter von 63 Jahren. Sie war eine besonders tüchtige Werberin und Kämpferin für unsere Heimat. Als Kind kam sie von der Heimat aus Düppen-

weiler nach Castrop-Rauxel, ist immer eine Saarländerin geblieben, und ihr einziges Bestreben war die Heimat.

* **Bund der 138er im Reich.** Zu Ehren der gefallenen Kameraden des ehem. 3. Unterstell. Infanterie-Regts. Nr. 138, des Regiments, in welchem der Körner des Weltkrieges, der Dichter Walter Fleg, den Helden Tod fand, errichtet der Bund in Saarbrücken ein Ehrenmal, das am 6. August 1933 eingeweiht wird. Die Feier ist mit einer Wiedersehensfeier verbunden. Anmeldung an Ellenberger, Saarbrücken 6, Artilleriestr. 84, erforderlich.

* **Die 11. Wiedersehensfeier und der alljährliche Regimentsappell ehemaliger Reserve 27er** findet Sonnabend, den 9. September, 20 Uhr, und am Sonntag, dem 10. September, in Aschersleben statt. Treffpunkt: Bestehornhaus. Die ehemaligen Angehörigen des Inf.-Inf.-Regt. 27, sowie Freunde des Regiments und gefallener oder verstorbener Kameraden sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 50 Pf. Mittagessen am 10. 9. Preis 1.— RM. Anmeldungen für Unterkunft (besondere Wünsche) bezgl. Quartier und Mittagessen sowie zum Regimentsbund sind an Kamerad Karl Hilge, Artern, Prov Sachsen, Gartenstr. 3, zu richten. Spenden werden auf das Postcheckkonto Erfurt 21977, G. Gedike, Artern, mit Vermerk: „Für Regimentstag“ erbeten. Verlängerter Sonntagstrüfahrtkarten für weiten Umkreis sind beantragt.

* **Ortsgruppe Berlin.** Der nächste Stammtischabend der Ortsgruppe Berlin findet am Donnerstag, den 3. August 1933, abends 8.30 Uhr, im Restaurant zum „Schultheiß Wahnenhofer“, Friedrichstraße 71, in der linken Nische am Haupteingang statt. Um regen Besuch wird gebeten. Unsere Mitglieder, die an den Stammtischabenden durch Theaterbesuche usw. verhindert sind, pünktlich zu erscheinen, sind auch nachher noch herzlich willkommen.

Bücherbesprechung

* **Das Beamtdienststrafrecht im Saargebiet.** Von Dr. H. Matthey, Saarbrücken 3. Die Regierungskommission des Saargebiets hat im Laufe der letzten Monate auf dem Gebiete des Beamtenrechts, insbesondere des Dienststrafrechts wichtige Gesetzesänderungen vorgenommen, die für die davon betroffenen Beamten von größter Bedeutung sind. Durch die neuen Verordnungen ist die auf dem Gebiete des saarländischen Dienststrafrechts herrschende Verworrenheit noch größer geworden, als sie bisher schon war. Unter diesen Umständen verdient eine jetzt im Selbstverlag des obengenannten Verfassers erschienene Arbeit über das Beamtdienststrafrecht im Saargebiet besondere Beachtung. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, eine zusammenfassende Darstellung des in zahlreichen Verordnungen, Verfügungen und Erlassen der Regierungskommission von dieser selbstherrlich geregelten Dienststrafrechts zu geben, seine Mängel und damit die Rechtsverschlechterungen aufzuzeigen, die die Saar-gebietsbeamten über sich ergehen lassen müchten. Das Buch dürfte auch im Reich, insbesondere bei den Behörden und Stellen, denen die Betreuung der beurlaubten deutschen Saar-gebietsbeamten obliegt, oder die sich mit sonstigen Fragen des Saargebiets zu befassen haben, regen Interesse begegnen. Auch Beamtenorganisationen und Beamten, die sich beruflich oder aus allgemeinem Interesse dem Studium der Beamtdienststrafrechts widmen, bietet das Buch viel Interessantes; zeigt es doch, daß das Dienststrafrecht im Saargebiet zum größten Teil auf den auszugswise wiedergegebenen Disziplinarbestimmungen der französischen öffentlichen Verwaltungen und Betriebe aufgebaut und vielfach von Gedanken beherrscht ist, die dem deutschen Beamtenrecht völlig fremd sind. Das Buch, das annähernd 300 Druckseiten umfaßt, wird an Bezieher im Reich zum Preis von 3,50 RM., an Beamte zum Vorzugspreis von 2,50 RM. abgegeben.

* **Deutsch ist das Saargebiet!** Unter diesem Titel ist eine Sondernummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ erschienen, die sich der wertvollen Reihe vorangegangener Länder- und Städtehefte würdig anschließt. Die mit ausgezeichneten Bildern versehenen Artikel behandeln Themen, die für die Erkenntnis und das Verständnis der Lage und der Verhältnisse im Saargebiet wesentlich sind: „Französische Angriffs-politik an der Saar“ von Dr. G. W. Sante, „Das Schicksal des Saargebiets“ von Dr. Hermann Röchling, „Die Lage der Saarwirtschaft“ von Albert Lütke, „Vom Bergmannsstand an der deutschen Saar“ von Peter Kiefer und „Die Bodenständigkeit der Saarbevölkerung und ihre Bedeutung“ von Bertha Gräfin Sierstorff. Dazu eine historische Betrachtung über das „Gänsegretel“ von Fechingen von dem ausgezeichneten Heimatschriftsteller Albert Zühlke. Es ist nur zu wünschen, daß diese verdienstvolle Veröffentlichung, die für das Saargebiet und überhaupt für Deutschland von größter Bedeutung ist, weiteste Verbreitung findet. — Im übrigen Teil des Heftes finden wir die Geschichte des Tages in Bild und Wort ausführlich berücksichtigt.

* „**Gedanken über Goethes Weltliteratur**“ von Dr. Thomas Frühm, 8°. Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig, 264 Seiten Text. 6.— RM. — Das Buch Frühms stellt Goethe in unsere heutigen Zeitverhältnisse hinein. Goethe, der ewig Junge, erscheint in seiner Darstellung nach Wort und Werk als Maß und Ziel unserer heutigen Entwicklung, als übertragender Sammelpunkt der zerstreuten nationalen Kräfte, als Wegweiser in den Wirrnissen unserer Tage. Das Buch des Siebenbürgers Dr. Frühm verdient eine freundliche Aufnahme in allen Kreisen. Es wird dem Gesinnungselend unserer Tage kräftig steuern. Es ist ein Buch der Erhebung für alle, welche den Weg zur befreien geistigen Höhe suchen. (Aus der Temesvarer Zeitung.)

„Paddelfahrten im Westen.“

Unter diesem Titel hat R. Rudolf Nehanel, aus dessen Feder schon manches Werk der Saarheimatkunst erschienen ist, ein Büchlein herausgegeben, das an Hand der Wasserläufe des Westens Landschaft, Geschichte und Sehenswertes beschreibt. Es mag sein, daß der Wasserfahrer von der Geschichte eines Landes nicht viel wissen will. Ihm genügt die Landschaft, der er sich ganz verschrieben hat.

Aber der Laie findet, daß hier im Westen besonders auch der Wasserfahrer von der Geschichte etwas wissen muß, daß man ihn hinstoßen darf auf die Landschaft. Man muß das tun aus Überlegungen, die gerade heute aktuell sind in einem Stückchen Deutschland, das in kaum mehr zwanzig Monaten abstimmen wird. Aber denken wir einmal gar nicht an das politische Lied. Auch vom Gewässer unserer engeren Heimat aus lassen sich einige Tertiämer richtigstellen, die immer wieder auftauchen und denen man nicht genug entgegentreten kann. Immer wieder hört man in Deutschland von der schwarzen Saar und von dem Kohlenland. Nehanel stellt das also richtig. Er zeigt ein paar Paddelbäche des Saargebietes, an denen die Einsamkeit träumt, an denen Dörfer wachsen, wie eben deutsche Dörfer sein müssen. Er weist auch hin auf die Industrie; sie gehört dazu — und sie gibt Arbeit den Menschen, an deren Dörfer vorbei das Boot treibt.

Das Buch umfaßt die Westmark, das ganze Saargebiet. Aber es geht darüber hinaus und führt mit seinem Besitzer nach Lüemburg, auf die obere Mosel, auf die obere (französische) Saar. Es ist brauchbar, es ist billig, es ist ausgezeichnet ausgestattet. Es kostet nur zwölf Franken. Erschienen bei der Saarbrücker Druckerei und Verlag U.G.

Hugo Hayn.

* **Unser Heimatdichter Friedrich Schön** hat bekanntlich im Hoferverlage zu Saarbrücken sein historisches Drama „Das deutsche Herz“ erscheinen lassen, das den für die Saarbrücker Bürgerschaft so ruhmreichen Beschluß von 1815, mit allen Mitteln dafür zu wirken, mit Deutschland wieder vereinigt zu werden, dramatisch darstellt. Er hat nunmehr diese Zeit und die erhebenden Tage vor und während der Schlacht von Spichern 1870 in zwei Novellen, die der „Saarbrücker Jungen“ gewidmet sind, poetisch dargestellt, die soeben im Verlage der Geschäftsstelle „Saarverein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, erschienen sind, und den Titel tragen: „Deutsches Heldentum an der Saar“. Führt uns die erste Novelle in Kaufmannskreise, so spielt die zweite in einer Handwerkerfamilie, die einen Verwundeten aufgenommen hat und versorgt. Dabei rollt aber das Geschehen der Schlacht und die Bewegung, die sie in Saarbrücken hervorrief, vor unseren Augen ab. Der Verfasser hat den Ertrag des Büchleins restlos der Geschäftsstelle „Saarverein“ zur Verfügung gestellt. Wer die Schrift, die 1.— RM. kostet, kauft, stiftet somit einen freiwilligen Beitrag für diese.

* **Kurfürstlicher Schindelmeier**, von Wilhelm Kleber. Verlag der Buchhandlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands in Leipzig.

Unter dem obigen Titel unternimmt es Wilhelm Kleber in Übereinstimmung des Verbandes der Aerzte Deutschlands, in Form einer Busch-Jobsiade gegen das Kurfürstentum jeglicher Art zu Felde zu ziehen. Federzeichnungen, gleichfalls im Stile Wilhelm Buschs, beleben den Reimtext und machen das Büchlein zu einer unterhaltsamen Lektüre, die damit ihren Zweck erfüllt, hineinzuleuchten in die Praktiken jenes Kurfürstentums, dem heute unzählte Massen versallen sind. Der Verfasser sagt nicht mit Unrecht in seinem Schluswort: Der Massensuggestion verfällt —, selbst wenn sich nicht zur Masse zählt.

* **Die „Pfalz am Rhein“**, pfälzische Verlehrs- und Touristenzeitung, 18. Jahrgang, Verlag Daniel Meiningen, Neustadt a. d. Hdt., monatlich zwei Hefte, Bezugspreis vierteljährlich 2,40 RM. Der rührige Verlag hat während der Lehrsaaison schon verschiedene Sonderhefte u. a. Kusel, Homburg, St. Ingberg, Neustadt a. d. Hdt., Queidersbach usw. herausgegeben, die der Art und dem Ausbau der Publikation entsprechend, über einen guten Wettbewerb verfügen. Für die nächsten Monate sind wiederum einige Sonderpublikationen geplant, u. a. befindet sich in Vor-

Bereitung eine Werbeschrift Pirmasens, die unter dem Titel „Das nationale Pirmasens, die Stadt der Soldaten und des Sports“ unter Mitarbeit amtlicher Stellen erscheint. Weiterhin ist geplant, das ehemalige Gebiet der Kurpfalz durch eine Sonderchrift wieder aufzuleben zu lassen und die für den Fremdenverkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Kurpfalzstädte verkehrspolitisch hervorzuheben. Für den Herbst plant der Verlag die Herausgabe einer Weinlesezeitung. Im Laufe des Monats Oktober soll für Karlsruhe eine Propagandaschrift veröffentlicht werden. Durch den von unserer tatkräftigen Reichsregierung stark forcierteren Rheinbrückenbau bei Maxau werden sich zweifellos die alte badische Residenzstadt Karlsruhe und das Verkehrsgebiet der Pfalz näher kommen. Das ursprünglich für Saarbrücken vorgesehene Werbeheft wurde vorläufig zurückgestellt. Alle diese Publikationen verdienen die Beachtung auch unserer Leserschaft.

Briefkasten

* Alte Pennäler aus der Zeit der Schnalles in Saarbrücken. Der Begründer und Vorsitzender des Historischen Vereins für die Saargegend, dessen hohen Verdienste, reichen Kenntnisse und unermüdliches Wirken heute noch die Grundlage für alles, was der Historische Verein an Werten birgt, bilden und nicht genug gerühmt und gepriesen werden können, war Prof. Dr. Aug. Krohn, gestorben am 1. September 1907. Dieser hochverdiente

Saarbrücker Historiker hätte schon längst ein Denkmal verdient, und er muß es noch bekommen.

Th. V.

* Wetttende in Sulzbach. Am 7. Oktober 1677 wurde Graf Gustav Adolf von Saarbrücken in dem Gefecht am Kochersberg bei Straßburg im Kampf für Kaiser und Reich gegen die Franzosen tödlich verwundet. Seine Leiche wurde in der Thomaskirche in Straßburg beigesetzt, wo sie noch jetzt zu sehen ist. Ihm und seiner Gemahlin Eleonora Clara ließ ihr Sohn Ludwig ein Grabdenkmal in der Schlosskirche zu Saarbrücken setzen.

* Pfarrer K. in W. 6.— RM., A. B. in H. 1.50 RM., P. Sch. in G. 5.40 RM., P. K. in D. 3.— RM., Frau A. B. in S. 5.— RM., Rb. R. H. in S. 3.— RM., A. Sch. in Q. 20 Frs. mit herzlichstem Dank erhalten.

* R. M. in S. 6.— Fr.; W. K. in W. 18.50 Fr.; K. W. in S. 1.50 RM., E. D. in S. 10.— RM., O. R. in F. 54.— Fr.; F. St. in S. 20.— Fr.; Lehrer H. B. in L. 10.— Fr.; A. M. in L. 2.— Reichsmark; K. M. in D. 3.— RM.; W. G. in G. 10.— RM.; F. T. in A. 5.— RM.; Ph. K. in R. 1.75 RM.; Rektor L. in L. 6.— RM.; P. Th. in W. 1.50 RM.; Deutsche Akademie, München 8. 1.50 RM.; D. J. in W. 3.— RM.; Steiger Sch. in C. 1.50 RM.; J. M. in B. 8.— RM.; Fr. L. in E. 3.— RM.; Oberbausteiger L. in Sch. 3.— RM.; F. D. in S. 3.— RM.; E. S. in Th. 3.— RM.; M. M. in R. 10.— RM.; A. Sch. in R. 6.— RM. mit herzlichstem Dank erhalten.

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß.

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebenso wenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner“, die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuhaben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag.

Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht. Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine „Autonomie“, für ein „selbständiges Saargebiet“ bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbstständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zustun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlengruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie“ oder „Selbständigkeit“ sagen, sondern „Beibehaltung der Fremdherrschaft“.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken“ zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, daß eine freie, geheime und unbeflukte Stimmabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberichtigten. Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel - Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Aussendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 68 536, oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O. Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Vollert, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.



Solide Ware — Reelle Preise!

Das Geheimnis unserer Billigkeit ist der schnelle Wechsel unserer Läger.

Das bedeutet: Tägliche neue Waren, immer wieder frische Sendungen, jederzeit die modernsten und aktuellsten Artikel — daher immer interessante Schaufenster und eine vorbildliche Preiswürdigkeit!

**PASSAGE-KAUFHAUS
SAARBRÜCKEN**

Deutsche Brüder! Helft uns die Fesseln sprengen!

Unterstützt die saarländische Presse im Kampf um die Deutscherhaltung des Saarlandes, nicht nur moralisch, sondern auch materiell durch Anzeigen-Aufträge!

Mutig und unentwegt führt die
"Neunkirchener Zeitung"

den Abwehrkampf für die deutsche Heimat erde

Die "NZ" ist die einzige Zeitung
die fast läckenlos in Neunkirchen,
Stadt des Saargebietes und in den der zweitgrößten
engeren und weiteren Umgebung
in jedem Haus zu finden ist!

Berlag der Paulinus-Druckerei Euskirchen, Zweigniederlassung Neunkirchen-Saar, Hüttenbergstr. 42, Tel. 2030-22

**Spare
bei der Sparkasse
der
Stadt Saarbrücken**

Saarbrücken 3,
Rathausplatz 9,

**Zweigstellen:
Saarbrücken 1,**
Eisenbahnstraße 58,

Saarbrücken 2,
Breitestraße 44,

Saarbrücken 3,
Bergstraße 6,

Saarbrücken-St. Arnual,
Ecke Saargemünder — und
Bruchstraße.

**Gebr. Röchling
Kohlen M.B.H.
Saarbrücken 1**

**Büro: Wilhelm - Heinrich - Straße 14
Lager: Meerwiesentalweg Tel. 23071**

Groß- und Kleinverkauf in

**Kohlen — Koks
Briketts — Holz**

Niederlassungen in
**Duisburg, Frankfurt - Main,
Ludwigshafen-Rhein, Karlsruhe, Stuttgart.**

Eigene Häuser in
Bremen, Hamburg, München.

Röchling & Cie., A.-G., Basel.

Hand in Hand



Pfalz u. Saar

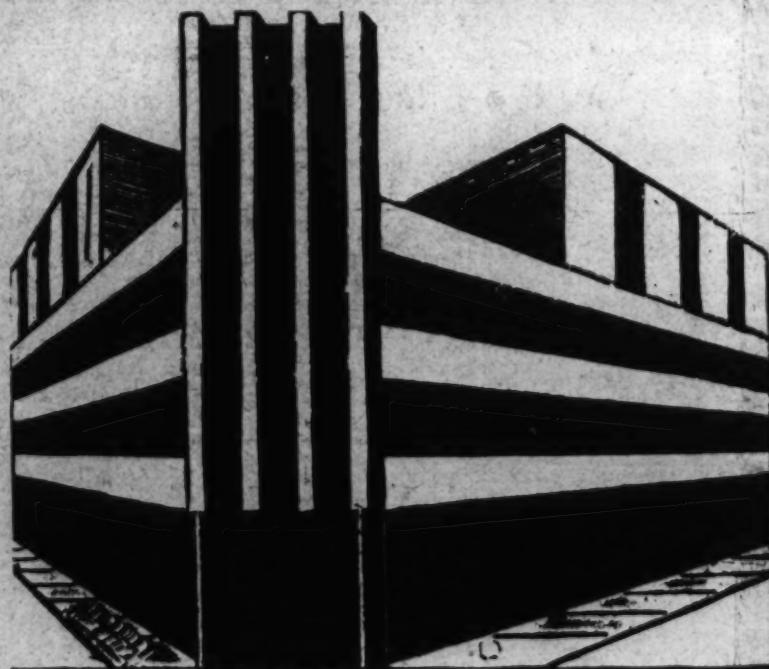
Schon immer gute Freunde

Der „Saar-Freund“ und „Die Pfalz am Rhein“

Lesen Sie auch die pfälzische Verkehrs- und Touristenzeitung, die Pfälzer Illustrierte Monatlich 2 inhaltsreiche Hefte. Bezugspreis vierteljährlich RM. 2,40. Wirksame Insertionsgrundlage.

Verlangen Sie bitte weitere Unterlagen vom

Verlag „Die Pfalz am Rhein“ Herausgeber D. Meininger, Neustadt/Haardt



Das Vertrauen

eines großen Kundenkreises

trägt unser Haus!

Sie kaufen Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Trikotagen, Wäsche und Aussteuer stets in bester Qualität zu niedrigsten Preisen bei

MÜLLER u. BAUR
SAARBRÜCKEN - BURBACH